

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Jönert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile des deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements

für den Monat März.

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Amthliches.

Der Baumeister Reinmann ist als Local-Baubeamter der Militärverwaltung in Mainz definitiv angestellt worden.
Der ordentliche Professor Dr. Wilmans in Greifswald ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität zu Bonn versetzt worden.

Deutschland.

8 Berlin, 22. Februar. Im Abgeordnetenhaus führte heute zunächst der Abg. Frhr. v. Heeremann bei fortgesetzter Beratung über den Etat des Kultusministeriums aus, daß der Kulturkampf nirgends so scharf hervortrete, wie auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, wo er seinen Culminationspunkt erreicht habe und wo man so recht sehe, daß es nicht mehr gebe. Auf der einen Seite müßten sich die Anhänger der Regierungsmaximen entschließen, ob sie ferner jede Spur von Gewissensfreiheit vernichten, und ob sie irgend eine Erziehung in der Schule gelten lassen wollten; auf der anderen Seite aber müsse man umkehren, wenn man das Gefühl habe, daß es so nicht weiter gehe. Wer jetzt noch nicht einsehe, daß der Kulturkampf die Grundlagen des Staates erschüttere, den bemitleide er. Er habe von kaum einer Sitzung des Hauses einen so traurigen Eindruck gewonnen, als von der gestrigen, sowohl was den Mangel an Verständnis für die Interessen der katholischen Kirche, als die Kenntnis ihrer Verhältnisse anlangte. Redner brachte darauf den Druck zur Sprache, der zu Münster geübt worden sei, um die katholischen Lehrer zum Austritt aus der Gesellschaft „Eintracht“ zu bestimmen. Man behandle also die Ultramontanen nicht als Unterthanen, sondern als Patrias. So verfähre man mit Deuten, welche im Schulwesen die segensreichste Wirksamkeit entfaltet hätten; so stoße man sie mit roher Hand aus dem Lande. Hoffentlich werde der Kultusminister das Unrecht, welches da loco lata gesehen, wieder gut machen und so die Gefühle der katholischen Beamten wieder beruhigen.

Reg.-Commissar Stauder erwiderte, daß der Kultusminister die in Rede stehende Gesellschaft schon seit 1866 in Auge gefaßt habe und zu der Erkenntnis gelangt sei, daß Lehrer seiner Gesellschaft angehören dürften, welche alles thun, was in ihrer Macht liege, damit die Staatsgesetze nicht zur Ausführung gelangten, und welche somit Tendenzen verfolgten, die mit der Beamten-Qualität unvereinbar seien. Zur Charakterisirung der Gesellschaft brachte der Commissar die bekannte Geschichte mit der Papst- und Kaiserbüste auf's Tapet. Abg. Köhler (Wölling) sprach von dem allgemeinen Bedürfnis, welches dahin gehe, daß endlich einmal im Kulturkampf eine Pause eintreten möge, weil das Haus sonst mit seinen Geschäften Bankrott machen würde.

Weiterhin führte Abg. Frhr. v. Fritsch Beschwerde über die Art der Zusammensetzung der Prüfungs-Commission für die Studierenden der katholischen Theologie in Bonn, worauf vom Ministerialrath aus erwidert wurde, daß der Minister diesem Gegenstande bereits seine Aufmerksamkeit zugewendet habe.

Gegen die Ausgaben für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen erklärte sich Abg. Dougenberg mit dem Bemerkten, daß der Kirche eine zweckentsprechende Bildung des Clerus überlassen werden müsse, und daß eine so umfassende allgemeine Bildung, wie sie die Prüfungs-Commission verlange, nur auf Kosten des Fachstudiums erworben werden könne.

Abg. Birchow konnte nicht begreifen, wie man bei solcher Behandlung der Debatte zu Ende kommen wolle. Denn wenn man sogar die Tendenz einer Staatsposition angreifen wolle, würde gerade die Fortschrittspartei ein ganzes Bündel von Beschwerden zum Vorschein bringen können. Er bat deshalb, daß man nicht immerfort so tief in die Materie der Gesetze eindringen möge.

Dennächst erzählte Abg. Berger-Gebor und führte darüber Klage, daß man schon bei den Prüfungen der Lehrer für Mittelschulen Kulturkampfkräften waltende lasse.

Abg. Birchow konstatierte hierauf den Rückgang aller medicinischen Facultäten in Norddeutschland und bezeichnete als Ursache dieser Calamität die unvollkommene Handhabung der über das medicinische Staatsexamen bestehenden Bestimmungen.

Reg.-Commissar Goeppers antwortete, daß das Ordinarium alle der Staatsregierung bekannt gewordenen Bedürfnisse berücksichtigt habe, und daß das Kultusministerium bezüglich des Examenwesens nicht einseitig eingreifen könne, dazu vielmehr die Reichsbehörden die Hand steuern müßten. Auf die Beschwerde des Abg. Rantel, daß an der Berliner

Hochschule noch immer kein Beifall für Literatur in polnischer Sprache erteilt sei, erwiderte der Kultusminister: der Mann, welcher den Beifall für Literatur in slavischer Sprache inne habe, sei auch bezüglich der polnischen Sprache seiner Aufgabe vollkommen gewachsen.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Theilung der Provinz Preußen, Interpellation wegen der Haft des Redactors v. Rantel und Staatsberatung.

Im Herrenhause wurde heute die Vorlage über die Umwandlung des Beughauses in eine Ruhmeshalle oder Trophäen-Sammlung mit allen Stimmen gegen diejenige des Frhrn. Senft v. Pilsach angenommen, welcher seinen Widerspruch mit dem Hinweis auf die große Noth des Volkes begründete. Angenommen wurde darauf der Gesetzentwurf über die Auflösung des Lehnsverbandes in der Provinz Sachsen. Alsdann nahm das Haus die Verabreichung über den Gesetzentwurf betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs- und Besserungs-Anstalten, wieder auf und gab dem § 1, nach dem Vorschlage des Herrn v. Bernuth, folgende Fassung: Kinder im Alter von über 6 und unter 12 Jahren können von Obrigkeit wegen in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt oder in eine geeignete Familie untergebracht werden, wenn sie eine strafbare Handlung begehen. Die §§ 2 und 3 wurden unverändert angenommen, § 4 dagegen auf den Antrag des Herrn v. Kleist mit folgendem Zusatz versehen: „Die Staatsanwaltschaft bez. Polizeianwaltschaft ist verpflichtet, dem Vormundschaftsgerichte Mittheilung von dem im § 1 gedachten Handlungen zu machen, welche zu seiner Kenntniss gekommen sind.“

Nach Annahme des § 5 wurde die Discussion auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

Im Reichstage wurde unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten v. Bonin die Anwesenheit von 262 Mitgliedern, sowie der Eingang sämtlicher Wahlscheine festgestellt, und die nächste Sitzung behufs Wahl des Präsidiums auf Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Die „Frl. Btg.“ schreibt: „Die „Karlsh. Btg.“ vom 15. d. meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Generalmajor v. Bonin, Commandeur der 55. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt werde. Die Thatfache dieses Abschiedes bestätigt das Gerücht von einer gelegentlich des letzten Hofballes in Karlsruhe entstandenen Differenz zwischen den Generalen v. Werder und v. Bonin. Was darüber mitgeteilt worden ist, besteht in Folgendem: Die Streitigkeit der beiden Generale kam bis vor den Großherzog. Dieser sprach zu Herrn v. Werder: „Der General v. Bonin steht unter meinem Schutze!“ worauf Herr v. Werder erwiderte: „Der General v. Bonin steht unter meinem Commando!“ Das Gerücht von dem Abschiedsgesuche des General v. Werder wurde von Berlin aus rasch demontirt, dafür wurde Herr v. Bonin verabschiedet.“

Zur Beförderung der Ausfuhr deutscher Kohlen ins Ausland, insbesondere auch nach Rußland, wo die Kohlenpreise sehr hoch stehen, soll demnächst eine Konferenz zwischen den beteiligten Bahnverwaltungen und Transport-Interessenten stattfinden. Es wird darüber Folgendes mitgeteilt: „An der Beratung werden sich die Verwaltungen der Westfälischen, der großherzoglich Oldenburgischen, der Hannoverischen, der Magdeburg-Galberstädter, der Hannover-Altenbeken, der Altona-Kieler und der Hamburg-Alb.-Bä.-Höner Eisenbahn, sowie andererseits Vertreter des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Kohlen-Ausfuhr-Comite's und der bedeutendsten Seeläufige betheiligen. Die Köln-Mindener-Eisenbahn ist bezüglich ihrer Kohlenkraftsäge nach Hamburg den Wünschen der Producenten und Consumenten schon nachgekommen und hat den Tarif für Kohlen in nicht unbedeutender Weise ermäßigt, wenn die Regien eine bestimmte Anzahl von Ladungen aufgeben. Bei einer jährlichen Aufgabe von zwanzigtausend Doppelladungen will die Bahnverwaltung den Regien per Doppelladung einen Erlaß von drei Mark, bei dreißigtausend Doppelladungen einen Erlaß von fünf Mark per Doppelladung gewähren.“

Der Vorstand der Gesellschaft „Eintracht zu Münster“ veröffentlicht im „Westf. Merk.“ folgende Erklärung: „Der unterzeichnete Vorstand der Gesellschaft „Eintracht“ findet sich in Folge der Auslassungen des Herrn Regierungskommissarius Geh.-Rath Dr. Stauder in der Sitzung der Unterrichtscommission bei Gelegenheit der Petition erwählter Mitglieder der Gesellschaft um Aufhebung des angeordneten Austritts der Herren Gymnasial-, Real- und Elementarlehrer aus derselben zu folgender Erklärung veranlaßt: 1. Es ist unklar, daß der frühere Polizeikommissar Delsen in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ irgendwie „gefeiert“ geschweige denn mit einem Vorbeerkranz bedacht worden sei. 2. Es ist unklar, daß unsere geehrten Herren Mitglieder, Stadtdiener, Rappen und die Kapläne Dr. Bierbaum und Naber wegen Hausfriedensbruchs rechtskräftig verurtheilt seien und Herr Kaufmann Albers je ein Kloster angekauft habe. 3. Es ist unklar, daß die beiden benannten Wästen in den früheren Räumen der Gesellschaft aufgestellt waren und beim Umzuge in die neuen Localitäten die eine wieder aufgestellt, die andere bei Seite gestellt worden sei. 4. Es ist unklar, daß die Gesellschaft „Eintracht“ sich je irgendwie mit Politik und Wahlagitacionen befaßt habe. Die Bemerkung, die Leiter

der Gesellschaft seien die Faisseurs bei politischen und communalen Wahlen, ist absolut unklar, wenn unter „Leiter“ die Mitglieder des Vorstandes verstanden werden sollen; andernfalls bleibt uns die Lebensart unverständlich. 5. Es ist unklar, daß 15 katholische Tageblätter gehalten werden und nur zwei anderer Tendenz. Den Vorwurf, die „Reichsglocke“ gehalten zu haben, theilt die Gesellschaft mit dem Civilclub, in welchem deren Anschaffung erfolgte, als der Hr. Regierungs-Vizepräsident Delsius Präsident derselben war.“

Die „Frl. Btg.“ bringt folgende anscheinend officiöse Notiz: „Das Gesetz vom 31. Mai über die Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche (das sogenannte Klostergesetz) gestattet wie bekannt nur das Fortbestehen der der Krankenpflege gewidmeten Ordensniederlassungen, welche jedoch jederzeit aufgelöst werden können. Nachdem es bereits festgestellt ist, daß auch die früher ordnungsmäßig erteilte Bewilligung von Corporationsrechten auf die Entfernung oder Auflösung ohne allen Einfluß ist, hat dagegen die Auslegung Raum gefunden, daß die Krankenpflege sich nicht nur auf öffentliche Anstalten, sondern auch auf die in Privathäusern zu üben, also die sogenannte ambulante Krankenpflege erstrecke. So ist denn kürzlich einer Niederlassung von grauen Schwestern, welche sich auch mit Unterrichtstheilen beschäftigten, der fernere Aufenthalt unter Rücksichtnahme der bereits erteilten Ausweisungsverfügung, indeß mit der ausdrücklichen Bedingung gestattet worden, ihre Thätigkeit lediglich der Krankenpflege zuzuwenden. Die sich mit dem Unterrichte und der Erziehung beschäftigenden Ordensniederlassungen dürften überhaupt schon entfernt sein; sollte dies aber auch noch nicht geschehen sein, so wäre der 3. Juni 1877 der äußerste Termin dafür.“

Die „Nat.-Btg.“ hatte alles Ernstes den phänomenalen Nachweis versucht, daß der „abermächtige Niedergang unserer wirtschaftlichen Verhältnisse“ nichts Anderem zuzuschreiben sei, als — der Agitation gegen das Compromiß in Sachen der Justizgesetze. Auf diese Probe höheren Blödsinns legt die „Frl. Btg.“ folgenden Keil:

„Schade daß man nicht auch die drohende Mondfinsternis verantwortlich machen kann. Die würde den Gründern und Gründergeoffenen so recht gelegen kommen, um ihre Sünde und Schande zu verdecken.“

Von officiöser Seite wird nun endlich, nachdem der dem Grafen Arnim v. Dönhagen bewilligte dreimonatliche Urlaub abgelaufen ist, eingeräumt, daß dieser Herr nicht wieder auf den Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zurückkehren werde. Die Gründe, welche den Grafen bestimmt haben, auf seinem Entlassungs-Gesuch zu bestehen, liegen theils in dem Vorgehen gegen seinen Schwager, theils in Ansprüchen, welche auf dem Gebiete des Kulturkampfes an ihn gestellt worden sind. — Gegen den Herrn v. Dönhagen hat Herr v. Bismarck nun gleichfalls den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung gestellt, und steht die verantwortliche Vernehmung des Herrn v. Dönhagen schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Ob die Anklage auf Verleumdung oder nur auf bloße Beleidigung gerichtet ist, wird sich bald herausstellen.

Die Wochenschrift f. d. ev. Pf.-A. u. d. l. Gem.-A. meldete neulich: „Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat ein General-Superintendent ein ausführliches Memorandum an den Kultusminister Dr. Falk eingereicht, in welchem klar auseinandergelegt ist, welchen Schaden die paritätische Schule der evangelischen Kirche namentlich in der Diaspora bringen müsse. Die Antwort ist eine beruhigende gewesen.“ Dazu bemerkt die „Kreuzzeitg.“: „Es wäre von Wichtigkeit, Näheres hierüber zu erfahren, damit man ersehen kann, wie weit die Antwort wirklich eine Beruhigung gewährt.“

Schneidemühl, 21. Febr. Die Arbeitsnoth hat in unserer Gegend in so erschreckender Weise zugenommen, daß von mehreren Einwohnern der Stadt an unseren Landtags-Abgeordneten Landrath v. Colmar die Bitte gerichtet worden ist, für den schleunigen Beginn der Posten-Schneidemühl-Elbgräber Eisenbahn wirken zu wollen, damit die hiesigen Arbeiter Beschäftigung erhalten. Der Handelsminister hat nach der „Frl. Btg.“ durch Herrn v. Colmar von dieser Petition Kenntniss erhalten und soll den Beginn in nahe Aussicht gestellt haben.

Kassel, 22. Febr. Vom hiesigen Kreisgericht ist heute, laut Privatbescheide der „Frankfurter Zeitung“, das Eigenthumsrecht des hiesigen Fürstenhauses (Agnaten) an dem Fideicommiss-Verwogen, welches Preußen als Staatsgut in Anspruch genommen hatte, anerkannt worden.

Glauchau, 22. Febr. Bei der heutigen Eröffnung des deutschen Reichstages für den Wahlkreis Glauchau, Merane, Gohrenstein, Dichtenstein-Galleberg, Waldenburg wurde der Candidat der Socialisten Kaufmann W. Brake je in Bräunlichweig gegen Professor Dr. Birnbaum in Leipzig gewählt.

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Das Herrenhaus bewilligte ohne Debatte den Credit von 600,000 Fl. für Betheiligung Oesterreichs an der Weltausstellung.

Die Oöbänner verschiedener Clubs einigten sich, die nächste Conferenz der Verfassungspartei Samstag Vormittags abzuhalten. Der Club der Linken nahm mit

großer Majorität eine von Herbst vorgeschlagene Resolution an: die Verfassungspartei, volle Freiheit rücksichtlich aller anderen Ausgleichs-Bestimmungen sich vorbehaltend, spricht ihre Zustimmung zu den von der Regierung vorgelegten Fragepunkten über die Organisation des Generalrathes aus. Der Fortschritts-Club behielt die Beschlussfassung der Konferenz vor.

Prag, 19. Febr. Die gestrige Generalversammlung des katholisch-politischen Vereins für das Königreich Böhmen war sehr zahlreich besucht. Aus dem zur Bertheilung gelangten Jahresberichte geht hervor, daß sich die Zahl der Mitglieder stetig vermehrt. In längerer Rede legte Graf Friedrich Thun die Nothwendigkeit dar, den hl. Vater zu unterstützen, und empfahl diesbezüglich die Michaelsbruderschaft, indem er die Uebergriffe der italienischen Regierung einer strengen Kritik unterwarf. Der Vicepräsident des Vereins, Fürst Georg Bobrovic, forderte in seiner Rede zur eifrigen Unterstützung der katholischen Presse auf.

Portugal.

Lissabon, 22. Febr. Die Regierung hat die Einfuhr von aus England, Belgien und Deutschland kommenden Rindvieh verboten.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Febr. Laut dem Temps wird der Friede zwischen der Pforte und Serbien morgen unterzeichnet; Die Pforte soll auf ihren Vertreter in Belgrad verzichtet haben.

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte des Recrutierungs-Gesetzes und nahm den die Stellvertretung unterlegenden Artikel an. In der Sitzung erklärte Minister Kumunduros: „Wir müssen uns auf den Mai fertig halten. Sie werden Opfer bringen müssen; denn unsere Ehre kann in's Spiel kommen wie 1868. Erörterungen wollen wir nicht, aber wir wollen auch nicht tiefer gefest werden, als Serbien, Montenegro und andere untergeordnete Staaten.“

Indien.

Nach dem vom 17. datirten Telegramm des Vicekönigs von Indien ist der Zustand der von der Hungersnoth heimgeführten Gegenden noch wenig verändert, doch werden in Madras 32,000 und in Bombay 41,000 Personen weniger unterstützt. Die Preise gehen, wahrscheinlich in Folge der großen Einfuhr, in den meisten Kreisen von Madras herunter, in Bombay nur wenig. Das Vieh ist zwar noch am Leben, man erwartet jedoch große Sterblichkeit desselben, wenn nicht bald Regen eintritt. Nach dem von Sir R. Temple eingegangenen Berichte werden die Unterstützungsarbeiten in Mysore mit Sorgfalt und Sparlichkeit ausgeführt. Es scheint, daß nur ein Todesfall in Folge der Hungersnoth sich ereignet hat. Die vom Staate aufgewandten Kosten zur Tilgung der Noth in Madras schätzt Sir R. Temple auf 202 Laks (ungefähr 58 Millionen Mark).

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Febr. Stadtraths-Sitzung. Der Aufsichtsrath des Kanalvereins schlägt vor, die Berg.-Märk. Eisenbahn-Gesellschaft solle im Falle der Anlage einer Concurrenzbahn am Hofhofen nur gehalten sein, die Baukosten für den Unterbau zu vergüten und den Oberbau nach Werth zu übernehmen, dagegen gibt die Stadt das Terrain unentgeltlich, solange die Bahn in Betrieb bleibt. — Sentgruben in der Capitelstraße verlegt. — Der zur Ausfüllung um die neue Schule nöthige Boden soll vom Rheinthorwall genommen werden; diese Arbeit ist einem Unternehmer zu übertragen; die Baucommission wird das Nähere anordnen; dies soll als erste Arbeit den Beschäftigungslosen angeboten werden.

Düsseldorf, 23. Febr. Heute Morgen war man damit beschäftigt, die Rheinbrücke wieder einzufahren, und wird dieselbe gegen 10 Uhr bereits dem Verkehr übergeben werden.

Wittich, 21. Febr. Von hier schreibt man der Niederrh. Bztg.: Heute Morgen ist im hiesigen Krankenhaus ein junger Mann gestorben, über dessen eben so eigenartliches als graufiges Geschick ich Ihnen Lesern einen kurzen Bericht nicht vorzuenthalten will. Der Verstorbene hatte am Samstag vor Festnacht geheiratet und im Kreise der Verwandten und Freunde bis tief in die Nacht in friedlicher Weise Hochzeit gefeiert. Des andern Tags entstand aus einer ganz geringfügigen Ursache Wortwechsel, weshalb die junge Frau das Haus verließ und ihren neuen Gemahl suchte, ihr bald zu folgen. Derselbe that das auch, wurde aber unterwegs von „guten“ Freunden aufgehalten, doch nicht so leichtem Kaufes sich aus dem ertörenden Hause treiben zu lassen, und dadurch wurde er bewogen, umzukehren und seine Rechte geltend zu machen. Nun ging der Streit erst recht los, und es entstand eine Morbide, wie sie kaum jemals vorgekommen ist, der man mit Recht den Namen „Bluthochzeit“ gegeben hat. Der zuerst zu Mordinstrumenten gegriffen hat, wird die eingeleitete Untersuchung wohl aufklären. Es steht zwar fest, daß der Verstorbene das Messer gebraucht und 2 Wittern von Oherath gefährliche Wunden beigebracht hat, aber gegen ihn selbst ist man mit einer Wuth und Grausamkeit zu Werke gegangen, die einem Kannibalen zu Schanden gereichen würde. Nachdem er mit einer „Kohlschuppe“ zu Boden geschlagen und auf das Gesicht gefallen war, hat man ihn mit verschiedenen Gegenständen so zugerichtet, daß es jeder Beschreibung spottet. Wenigstens 80 Wunden sind ihm zugefügt worden; die Hände, mit denen er den Kopf zu schützen gesucht, der Kopf und der Rücken waren vollständig zerhackt, und es hätte sicherlich nicht so vieler Verletzungen bedurft, um den Tod herbeizuführen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die ganze Gemeinde über diese Unthat erbittert ist, und daß man allgemein erwartet, daß den Schuldigen die verdiente Strafe zu Theil werde.

Essen, 22. Febr. Auf Reche „Elise“ verunglückte, laut der „Bztg.“, vorgestern durch Herpringen des Dampfzylinders der Maschinenwaage B. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 Kinder.

— Gestern Morgen wurde in der Segerothstraße ein frecher Diebstahl ausgeführt, indem aus einem unverschlossenen Schlafzimmer eine goldene Damenuhr entwendet wurde. Die Diebin begegnete der Bestohlenen auf der Treppe, machte ehrfurchtsvoll Platz und entfernte sich mit einem höflichen „guten Morgen“.

— Der todte Gensdarm in Steele lebt glücklicher Weise noch und ist auf dem Wege der Besserung.

Adm, 23. Febr. In Mittershausen wurde vorgestern ein großer, aus dem Osten Deutschlands kommender Transport Ochsen, als der Rinderpest verdächtig, angehalten. Der Verdacht hat sich als begründet erwiesen, indem gestern eine bedeutende Anzahl Ochsen nach Schlebusch transportiert und erschossen wurde. Wie wir vernahmen, sind drei Ochsen (angeblich von einem herartigen Transport herführend) hier eingetroffen, welche in Folge der Untersuchung nicht in den Consum übergehen durften.

Singen, 21. Febr. Ueber einen Mord der grausamsten Art werden dem „Sg.“ aus Böhne folgende Mittheilungen gemacht: Zwischen zwei Canalarbeitern entspann sich ein Streit in einer Erdhütte, einem Raum halb unter dem Boden, mit einem Dach aus rohen Tannen, mit Rasen gedeckt. Auf schlechtem Stroh lauert der Eigentümer der Hütte, ein Pole, ein Weib und drei Kinder um ihn herum. Nicht lange, so kommt ein junger Burche, ein Ungar, herein. Der junge Ungar benimmt sich nicht artig oder vielleicht zu artig gegen das Polenweib. Der Mann verweist ihm dies erst dorth, dann thätlich durch ein paar Ohrfeigen. Der junge Ungar wirft den Mann auf sein Lager zurück, und als ihm dieser darauf mit dem Messer das Gesicht zerschneidet, greift er aus der Ecke einen Spaten und fährt mit dessen scharfer Seite Hieb auf Hieb auf das Gesicht des Gegners. Die Frau muß ihrem Mann beigegeben haben, denn auch sie trägt die Spuren eines Spatenhiebes. Sie flieht mit den Kindern schreiend aus der Hütte. Die Arbeiter bringen nun hinein zu den Kämpfenden, einer fällt dem Ungar in die Arme und einer wirft den Beschädigten auf sein Lager zurück. Nun drückt der wüthende Ungar noch einmal mit dem Spaten auf den Hingestreckten los, bis sich der Unglückliche nicht mehr rührt. Der Kopf desselben ist förmlich in Stücke geschlagen; nach einer Stunde ist der Unglückliche eine Leiche, der Körper wurde von den Canalarbeitern selbst mit Stielen gefesselt und den Gensdarmen überliefert; doch soll er keine Spur von Reue zeigen.

Perford, 19. Febr. Wir haben über einige recht traurige Unglücksfälle zu berichten. Gestern Morgen fiel ein 2 Jahre altes Schönges des Colon Wismann in Elberfeld, Amt Perford, in einen Ioeben von dem Feuer genommenen Topf mit Wilschuppe, die für das Gefährliche bereit war. Das Kind wurde derart verbrüht, daß es nach wenigen Stunden Boche mehrere Arbeiter beschäftigt einen Baum auszuheben. Der 19 Jahre alte Arbeiter, Heißländer, kam zufällig des Weges und wurde gebeten, an dem angelegten Seile mit ziehen zu helfen. Er entsprach dem Wunsche und wurde bei dem Niederfallen des Baumes durch einen starken Ast derart am Kopfe beschädigt, daß er alsbald seinen Geist aufgab. — Am Sonnabend Abend verbrannte bei Lönningem Leide die dem Trunke ergebene, unerschrockene, etwa 40 Jahre alte Arbeiterin Sillmann in dem Hause des Bürger's Aschentrup hieselbst, wo sie Wohnung hatte. Dieselbe wurde am Sonntag Morgen vollständig verbrüht als Leiche vor ihrem Theile liegend, gefunden. Wahrscheinlich ist sie in der Trunkenheit mit der Lampe ihren Kleider zu nahe gekommen.

Aus Westfalen, 20. Febr. Dem W. M. gehen folgende Actenstücke zur Veröffentlichung zu:

Münster, den 24. Januar 1877. Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat mittelst Erlasses vom 30. December pr. sich bezüglich der für kirchlichen Religions-Unterricht (katholischer Communio, evangelischer Communio-Confirmanden-Unterricht) frei zu lassen Schulzeit damit einverstanden erklärt, daß nicht nur an vier Wochentagen für besagten Zweck eine Schulstunde freigegeben, sondern auch denjenigen Schülern, welche einen längeren Weg zum Pfarrorte zurückzulegen haben, die dazu erforderliche Zeit vor der betreffenden Unterrichtsstunde freigegeben werden soll. Unter Abänderung unserer Verfügung an die Herren Kreis-Schulinspektoren vom 12. Sept. 1875, Nr. 1440 I. G., veranlassen wir Ew. . . die untergebenen Schulvorstände unter Ueberweisung eines Abdruckes dieser unserer Verfügung, welche in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren beigegeben, mit Instruction zu versehen. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern: v. Tschopp.

Br. m. an den Schulvorstand zu . . . mit der Auflage, dem Lehrpersonal und den betreffenden Geistlichen mitzutheilen, daß diejenigen Kinder, welche das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, aber noch nicht communicirt haben, für die Zeit von acht Wochen vor Ostern (diesmal vom 4. Februar ab) bis zu dem Tage, an welchem herkömmlich die erste hl. Communio stattfindet, an vier bestimmt festzusetzenden Wochentagen auf die in der Verfügung angegebene Zeit dispensirt werden, sowie daß die Schullokale außerhalb der schulplanmäßigen Unterrichtszeit für die Ertheilung des Communio-Unterrichtes zur Verfügung stehen; alles dieses jedoch unter der Bedingung, daß der Communio-Unterricht nur an diejenigen Schulkinder, welche zwischen dem zwölften und vierzehnten Lebensjahre und der ersten hl. Communio stehen, und innerhalb des angegebenen Zeitraumes erteilt wird. Der Kreis-Schulinspector: R. R.

Münster, 22. Febr. Auch das hiesige Appellationsgericht hat, wie das Kreisgericht, den Vertrag, welchen Domchor-Director Schmidt wegen Benutzung eines Theiles des bischöflichen Museums mit der bischöflichen Behörde geschlossen, als gültig anerkannt.

Vermishtes.

— Ein Transport von 144 Stück Ochsen, aus Polen kommend und für Berlin bestimmt, wurde, laut der „Trib.“, am Montag in Genthin bei Ragdeburg, weil man Symptome der Rinderpest an ihnen bemerkte, angehalten. Eine Anzahl der Thiere hat getödtet werden müssen.

Aus Baden. In Karlsruhe hat sich ein Gymnasiallehrer während des Unterrichts wiederholt sehr taktlos geäußert, indem er den Schülern zuzurufen pflegte: „Ihr seid so dumm wie das Vaterunser!“ oder: „Ihr seid ja wieder da wie die Pfaffen.“ Durch die Presse waren diese und ähnliche Aeußerungen zur Kenntniß der zuständigen Behörde gelangt, welche nun gegen den betreffenden Lehrer eine Disciplinaruntersuchung einleitete. Der Lehrer entzog sich aber derselben, indem er eiligst seinen Dienst quittirte. Aus Baiern. In Dinkelsbühl schoß am 18. d. ein 17jähriger Gewerkschüler mit einem Revolver auf seine 16jährige Geliebte, ohne sie jedoch zu treffen und machte sodann durch einen zweiten Schuß seinem Leben ein Ende.

— Unsere friedliche Stadt, schreibt das Journ. du Monde von Bordeaux, war jüngst der Schauplatz eines Duben-Rädes, wie es in der Geschichte der Duben-Räde vielleicht einzig dasthet. Als nämlich gegen 4 Uhr Morgens die Polizei-Patrouille die Runde machte, fand sie unseren Mitarbeiter Herrn K. gebunden und gefesselt mit dem rechten Ohr an das Hauptthor des Tribunal Correctionnel festgenagelt. Nachdem der betreffende Nagel mühselig herausgezogen worden, gab das bedauernswürdige Opfer dieser That an, daß es beim Nachhausegehen aus dem Wirthshaus von einigen verummten Männern überfallen, vor das Gerichtsgebäude geschleppt und in den erwähnten Zustand versetzt worden sei.

New-York, 22. Februar. Nachrichten aus Kingston, auf Jamaica, zufolge Frankfurter der deutsche Dampfer „Franconia“ am Vorgebirge von San-Blas.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Februar.

	m.	wt.		m.	wt.
Weizen (1. Qual.)	28	60	Buchweizen	—	—
2. „	22	10	Safer, 1. Qual.	16	80
3. „	—	—	2. „	16	80
Landroggen (1. Qual.)	17	30	3. „	—	—
2. „	16	30	Maiz (1. Qual.)	34	—
Gerste (Winter)	—	—	2. „	—	—
Sommer	—	—	Kartoffeln	6	—
			Heu	9	—
			Roggenstroh	7	80

(Alles per 100 Kilo.)

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 76 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 78 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3.50 M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 162 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 81 —
Kleien per 50 Kilo 6 20
Rübsöl niedriger.

Neuß, 24. Februar. (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreidegeschäft machte während der letzten acht Tage in der Besserung, welche wir schon von der Bormoche melden konnten, erfreuliche Fortschritte, und war auch zu Beziehungen von außen etwas mehr Aufbehalten. Von Weizen war das Angebot vom Bande zu steigenden Preisen stets schnell vergriffen. Für Roggen wurden ebenfalls höhere Forderungen bewilligt. Gerste fest aber ruhig. Nach Safer hatten wir eine sehr gute Frage, in Folge dessen derselbe verschiedentlich auch über Noth bezahlt wurde. — In Oelbäcken ruhete der Verkehr wiederum gänzlich. Rübsöl mußte eine Kleinigkeit nachgeben. Preßkuchen still. — Mehl gewann etwas an Werth. Kleien bei regem Begehre knapp.

Köln, 23. Febr. (Amtl. Notirungen der Handelsma 12 Ctr.)
Weizen gestiegen, hies. eff. Nr. 24.00 M., fremder 22.00 — 24.00 M., per März 22.35 — 40 M., 22.45 M., 22.40 M., per Mai 22.05 — 10 — 15 M., 22.15 M., 22.10 M., per Juli 22.25 M., 22.15 M. Roggen höher, hies. eff. Nr. 18.00 M., fremder 16.00 — 18.50 M., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 16.20 M., 16.25 M., 16.20 M., per Mai 16.65 M., 16.65 M., 16.60 M., per Juli — M., 16.50 M., 16.40 M.
Safer per Mai höher, ohne Safer per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März M. — M., 16.35 M., 16.30 M., per Mai — M., 16.75 M., 16.65 M.
Rübsöl matt, per 50 Kilo mit Safer in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. Nr. 38.00 M., per Mai 36.50 M., 36.50 M., per Oct. — M., 34.60 M., 34.50 M.
(Landmarkt.) Weizen Nr. 22.50 — 23.50; Roggen 16.25 — 17.25; Gerste —; Safer 15.75; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 250 Sack.

Greifeld, 23. Februar. Weizen schwere Sorte 23.00, mittlere Sorte 22.30, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17.50, mittlere Sorte 16.50, leichte Sorte 16.00. Gerste schwere Sorte 22.00, mittlere Sorte 21.00, leichte Sorte 19.00. Safer schwere Sorte 18.50, mittlere Sorte 18.20, leichte Sorte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 5.80. Strohh (per 100 Kilo) 10. —. Heu (per 100 Kilo) 11. —. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Schaf —. Butter 1.30. Eier (60 Stück) 5. —.
Berlin, 23. Febr. Weizen per Febr. 22.50 M., per Mai-Juni 22.60 M., Roggen per Febr. 18.2 — M., per Febr. 18.3, per Mai-Juni 18.1, Safer per Jan.-Febr. M. — M., per Febr. 15.4, 15.40 M., Rübsöl loco M. 74.00 M., per Febr. 70.90 M., per April-Mai 70.90 M., Spiritus loco M. 54.60 M., per Jan. — M., per Febr. 55.80 M., per Mai-Juni 57.10 M.

Antwerpen, 23. Febr. Petroleum ruhig, bis an frs. 80 per Febr. fr. 35, März fr. 34, per April fr. 34, per Mai fr. 34. Umfah von Häuten 100 Stück, von Wolle 59 Ballen. Sa Plata u. 2 Ballen russische. — Amerik. Spect long disp. 98 — 100 short disp. 104. Kurz Köln 122.80.

Dreßden, 23. Febr. Weizen inf. frs. 30. —, preuß. 29.25; Roggen 22 — 22.25. Gerste 18 — 23. Safer 20, Alles per 100 Kilo.

Viehmarkt.

Darß, 22. Febr. Zugetrieben waren 2199 Ochsen, 826 Kühe, 117 Stiere, 968 Kälber, 12348 Hammel und 3619 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.32 — 1.75, Kühe fr. 1.06 — 1.64, Stiere 0.98 — 1.36, Kälber, fr. 1.60 — 2.30, Hammel fr. 1.50 — 1.45, Schweine 1.34 — 1.72.

London, 22. Febr. An den Markt gebracht waren 600 Stück Hornvieh, 34,000 Schaafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: für Ochsenfleisch 4/6 bis 6/6, für Hammelfleisch 8/1. — bis 7/8, für Kalbfleisch 6/6 bis 7/8, — bis Schweinefleisch 4/1. — bis 5/1, 2b.

Soppen.

Münster, 21. Febr. Die Zufuhr betrug 250 B. Umfah bis gegen Mittags 40 B. Marktwaare Nr. 360 — 370, binto secunda 320 — 350. Wolzsch-Amer Nr. 600 — 610, sekunda 440 — 480, Gallertauer Nr. prima 480 — 490, do. sekunda 450 — 485, Württemberg prima Nr. 420 — 450, do. sekunda 400 — 435, Württemberg Nr. 350 — 380, do. sekunda 310 — 320, Babilje Nr. —, Posener Nr. 101 — 115, Gebirgsbinder Nr. 890 — 410, Kischgränder Nr. 370 — 400.

M
zu
Am
18
un
lassen
Aderw
ih
dit geg
mentli
8
h
h
Zu
1
un
ne
br
mo
S
sch
me
sch
mil
pfi
5
Dr
1
wa
sch
len
nes
Fä
sch
ferner
geri
Stit
und
tair
mot
Bei
Ma
u
pfer
dige
eing
Neuß.

Imm
zu
Am M
c, J
lassen die
leben M
im Wirt
zu Neuge
gegen Wü
das
ferse
in
und
86
von
2 M
ten,
Bruch
1 M
land
bist
3 M
land
Bächte
1 M
land
Bächte
1 M
ic. H
Diernach
beschriebene
als 10 M.
2 M. Stu
fentlich auf
Neuß.

Verpacht
Am Donn
c, J
läh Frau
mons
Wirtshaus
berwerbe
verpachten
circa 40
legen an
in ange
Neuß.

Ein Gymnasial-
lehrer taktvoller Ausse-
her zuzurufen pflegte:
"oder Ihr fikt
die Presse waren
unmüßig der zuhändi-
gen betreffenden Beh-
r. Begirrer entzog
nen Dienst quittierte
schon am 18. d. ein
Revolver auf seine
Fesseln und machte so-
eben ein Ende.
Sourn. du Monde
sah eines Suben-
benflicke vielleicht
Morgens die Poli-
tischen Mitarbeiter
rechten Ohr an
sichgegriffen. Nach-
ausgezogen worden,
an, daß es beim
nigen verumtelt
de geschleppt und
sei.
ten aus Kingston,
Dampfer "Fran-
Februar. w. s.
1. 16 80
2. 32 50
3. 34 —
4. 6 —
5. 9 —
6. 7 80
7. 76 —
8. 78 —
9. 162 —
10. 31 —
11. 6 20
12. 76 —
13. 78 —
14. 162 —
15. 31 —
16. 6 20
17. 76 —
18. 78 —
19. 162 —
20. 31 —
21. 6 20
22. 76 —
23. 78 —
24. 162 —
25. 31 —
26. 6 20
27. 76 —
28. 78 —
29. 162 —
30. 31 —
31. 6 20
32. 76 —
33. 78 —
34. 162 —
35. 31 —
36. 6 20
37. 76 —
38. 78 —
39. 162 —
40. 31 —
41. 6 20
42. 76 —
43. 78 —
44. 162 —
45. 31 —
46. 6 20
47. 76 —
48. 78 —
49. 162 —
50. 31 —
51. 6 20
52. 76 —
53. 78 —
54. 162 —
55. 31 —
56. 6 20
57. 76 —
58. 78 —
59. 162 —
60. 31 —
61. 6 20
62. 76 —
63. 78 —
64. 162 —
65. 31 —
66. 6 20
67. 76 —
68. 78 —
69. 162 —
70. 31 —
71. 6 20
72. 76 —
73. 78 —
74. 162 —
75. 31 —
76. 6 20
77. 76 —
78. 78 —
79. 162 —
80. 31 —
81. 6 20
82. 76 —
83. 78 —
84. 162 —
85. 31 —
86. 6 20
87. 76 —
88. 78 —
89. 162 —
90. 31 —
91. 6 20
92. 76 —
93. 78 —
94. 162 —
95. 31 —
96. 6 20
97. 76 —
98. 78 —
99. 162 —
100. 31 —
101. 6 20
102. 76 —
103. 78 —
104. 162 —
105. 31 —
106. 6 20
107. 76 —
108. 78 —
109. 162 —
110. 31 —
111. 6 20
112. 76 —
113. 78 —
114. 162 —
115. 31 —
116. 6 20
117. 76 —
118. 78 —
119. 162 —
120. 31 —
121. 6 20
122. 76 —
123. 78 —
124. 162 —
125. 31 —
126. 6 20
127. 76 —
128. 78 —
129. 162 —
130. 31 —
131. 6 20
132. 76 —
133. 78 —
134. 162 —
135. 31 —
136. 6 20
137. 76 —
138. 78 —
139. 162 —
140. 31 —
141. 6 20
142. 76 —
143. 78 —
144. 162 —
145. 31 —
146. 6 20
147. 76 —
148. 78 —
149. 162 —
150. 31 —
151. 6 20
152. 76 —
153. 78 —
154. 162 —
155. 31 —
156. 6 20
157. 76 —
158. 78 —
159. 162 —
160. 31 —
161. 6 20
162. 76 —
163. 78 —
164. 162 —
165. 31 —
166. 6 20
167. 76 —
168. 78 —
169. 162 —
170. 31 —
171. 6 20
172. 76 —
173. 78 —
174. 162 —
175. 31 —
176. 6 20
177. 76 —
178. 78 —
179. 162 —
180. 31 —
181. 6 20
182. 76 —
183. 78 —
184. 162 —
185. 31 —
186. 6 20
187. 76 —
188. 78 —
189. 162 —
190. 31 —
191. 6 20
192. 76 —
193. 78 —
194. 162 —
195. 31 —
196. 6 20
197. 76 —
198. 78 —
199. 162 —
200. 31 —
201. 6 20
202. 76 —
203. 78 —
204. 162 —
205. 31 —
206. 6 20
207. 76 —
208. 78 —
209. 162 —
210. 31 —
211. 6 20
212. 76 —
213. 78 —
214. 162 —
215. 31 —
216. 6 20
217. 76 —
218. 78 —
219. 162 —
220. 31 —
221. 6 20
222. 76 —
223. 78 —
224. 162 —
225. 31 —
226. 6 20
227. 76 —
228. 78 —
229. 162 —
230. 31 —
231. 6 20
232. 76 —
233. 78 —
234. 162 —
235. 31 —
236. 6 20
237. 76 —
238. 78 —
239. 162 —
240. 31 —
241. 6 20
242. 76 —
243. 78 —
244. 162 —
245. 31 —
246. 6 20
247. 76 —
248. 78 —
249. 162 —
250. 31 —
251. 6 20
252. 76 —
253. 78 —
254. 162 —
255. 31 —
256. 6 20
257. 76 —
258. 78 —
259. 162 —
260. 31 —
261. 6 20
262. 76 —
263. 78 —
264. 162 —
265. 31 —
266. 6 20
267. 76 —
268. 78 —
269. 162 —
270. 31 —
271. 6 20
272. 76 —
273. 78 —
274. 162 —
275. 31 —
276. 6 20
277. 76 —
278. 78 —
279. 162 —
280. 31 —
281. 6 20
282. 76 —
283. 78 —
284. 162 —
285. 31 —
286. 6 20
287. 76 —
288. 78 —
289. 162 —
290. 31 —
291. 6 20
292. 76 —
293. 78 —
294. 162 —
295. 31 —
296. 6 20
297. 76 —
298. 78 —
299. 162 —
300. 31 —
301. 6 20
302. 76 —
303. 78 —
304. 162 —
305. 31 —
306. 6 20
307. 76 —
308. 78 —
309. 162 —
310. 31 —
311. 6 20
312. 76 —
313. 78 —
314. 162 —
315. 31 —
316. 6 20
317. 76 —
318. 78 —
319. 162 —
320. 31 —
321. 6 20
322. 76 —
323. 78 —
324. 162 —
325. 31 —
326. 6 20
327. 76 —
328. 78 —
329. 162 —
330. 31 —
331. 6 20
332. 76 —
333. 78 —
334. 162 —
335. 31 —
336. 6 20
337. 76 —
338. 78 —
339. 162 —
340. 31 —
341. 6 20
342. 76 —
343. 78 —
344. 162 —
345. 31 —
346. 6 20
347. 76 —
348. 78 —
349. 162 —
350. 31 —
351. 6 20
352. 76 —
353. 78 —
354. 162 —
355. 31 —
356. 6 20
357. 76 —
358. 78 —
359. 162 —
360. 31 —
361. 6 20
362. 76 —
363. 78 —
364. 162 —
365. 31 —
366. 6 20
367. 76 —
368. 78 —
369. 162 —
370. 31 —
371. 6 20
372. 76 —
373. 78 —
374. 162 —
375. 31 —
376. 6 20
377. 76 —
378. 78 —
379. 162 —
380. 31 —
381. 6 20
382. 76 —
383. 78 —
384. 162 —
385. 31 —
386. 6 20
387. 76 —
388. 78 —
389. 162 —
390. 31 —
391. 6 20
392. 76 —
393. 78 —
394. 162 —
395. 31 —
396. 6 20
397. 76 —
398. 78 —
399. 162 —
400. 31 —
401. 6 20
402. 76 —
403. 78 —
404. 162 —
405. 31 —
406. 6 20
407. 76 —
408. 78 —
409. 162 —
410. 31 —
411. 6 20
412. 76 —
413. 78 —
414. 162 —
415. 31 —
416. 6 20
417. 76 —
418. 78 —
419. 162 —
420. 31 —
421. 6 20
422. 76 —
423. 78 —
424. 162 —
425. 31 —
426. 6 20
427. 76 —
428. 78 —
429. 162 —
430. 31 —
431. 6 20
432. 76 —
433. 78 —
434. 162 —
435. 31 —
436. 6 20
437. 76 —
438. 78 —
439. 162 —
440. 31 —
441. 6 20
442. 76 —
443. 78 —
444. 162 —
445. 31 —
446. 6 20
447. 76 —
448. 78 —
449. 162 —
450. 31 —
451. 6 20
452. 76 —
453. 78 —
454. 162 —
455. 31 —
456. 6 20
457. 76 —
458. 78 —
459. 162 —
460. 31 —
461. 6 20
462. 76 —
463. 78 —
464. 162 —
465. 31 —
466. 6 20
467. 76 —
468. 78 —
469. 162 —
470. 31 —
471. 6 20
472. 76 —
473. 78 —
474. 162 —
475. 31 —
476. 6 20
477. 76 —
478. 78 —
479. 162 —
480. 31 —
481. 6 20
482. 76 —
483. 78 —
484. 162 —
485. 31 —
486. 6 20
487. 76 —
488. 78 —
489. 162 —
490. 31 —
491. 6 20
492. 76 —
493. 78 —
494. 162 —
495. 31 —
496. 6 20
497. 76 —
498. 78 —
499. 162 —
500. 31 —
501. 6 20
502. 76 —
503. 78 —
504. 162 —
505. 31 —
506. 6 20
507. 76 —
508. 78 —
509. 162 —
510. 31 —
511. 6 20
512. 76 —
513. 78 —
514. 162 —
515. 31 —
516. 6 20
517. 76 —
518. 78 —
519. 162 —
520. 31 —
521. 6 20
522. 76 —
523. 78 —
524. 162 —
525. 31 —
526. 6 20
527. 76 —
528. 78 —
529. 162 —
530. 31 —
531. 6 20
532. 76 —
533. 78 —
534. 162 —
535. 31 —
536. 6 20
537. 76 —
538. 78 —
539. 162 —
540. 31 —
541. 6 20
542. 76 —
543. 78 —
544. 162 —
545. 31 —
546. 6 20
547. 76 —
548. 78 —
549. 162 —
550. 31 —
551. 6 20
552. 76 —
553. 78 —
554. 162 —
555. 31 —
556. 6 20
557. 76 —
558. 78 —
559. 162 —
560. 31 —
561. 6 20
562. 76 —
563. 78 —
564. 162 —
565. 31 —
566. 6 20
567. 76 —
568. 78 —
569. 162 —
570. 31 —
571. 6 20
572. 76 —
573. 78 —
574. 162 —
575. 31 —
576. 6 20
577. 76 —
578. 78 —
579. 162 —
580. 31 —
581. 6 20
582. 76 —
583. 78 —
584. 162 —
585. 31 —
586. 6 20
587. 76 —
588. 78 —
589. 162 —
590. 31 —
591. 6 20
592. 76 —
593. 78 —
594. 162 —
595. 31 —
596. 6 20
597. 76 —
598. 78 —
599. 162 —
600. 31 —
601. 6 20
602. 76 —
603. 78 —
604. 162 —
605. 31 —
606. 6 20
607. 76 —
608. 78 —
609. 162 —
610. 31 —
611. 6 20
612. 76 —
613. 78 —
614. 162 —
615. 31 —
616. 6 20
617. 76 —
618. 78 —
619. 162 —
620. 31 —
621. 6 20
622. 76 —
623. 78 —
624. 162 —
625. 31 —
626. 6 20
627. 76 —
628. 78 —
629. 162 —
630. 31 —
631. 6 20
632. 76 —
633. 78 —
634. 162 —
635. 31 —
636. 6 20
637. 76 —
638. 78 —
639. 162 —
640. 31 —
641. 6 20
642. 76 —
643. 78 —
644. 162 —
645. 31 —
646. 6 20
647. 76 —
648. 78 —
649. 162 —
650. 31 —
651. 6 20
652. 76 —
653. 78 —
654. 162 —
655. 31 —
656. 6 20
657. 76 —
658. 78 —
659. 162 —
660. 31 —
661. 6 20
662. 76 —
663. 78 —
664. 162 —
665. 31 —
666. 6 20
667. 76 —
668. 78 —
669. 162 —
670. 31 —
671. 6 20
672. 76 —
673. 78 —
674. 162 —
675. 31 —
676. 6 20
677. 76 —
678. 78 —
679. 162 —
680. 31 —
681. 6 20
682. 76 —
683. 78 —
684. 162 —
685. 31 —
686. 6 20
687. 76 —
688. 78 —
689. 162 —
690. 31 —
691. 6 20
692. 76 —
693. 78 —
694. 162 —
695. 31 —
696. 6 20
697. 76 —
698. 78 —
699. 162 —
700. 31 —
701. 6 20
702. 76 —
703. 78 —
704. 162 —
705. 31 —
706. 6 20
707. 76 —
708. 78 —
709. 162 —
710. 31 —
711. 6 20
712. 76 —
713. 78 —
714. 162 —
715. 31 —
716. 6 20
717. 76 —
718. 78 —
719. 162 —
720. 31 —
721. 6 20
722. 76 —
723. 78 —
724. 162 —
725. 31 —
726. 6 20
727. 76 —
728. 78 —
729. 162 —
730. 31 —
731. 6 20
732. 76 —
733. 78 —
734. 162 —
735. 31 —
736. 6 20
737. 76 —
738. 78 —
739. 162 —
740. 31 —
741. 6 20
742. 76 —
743. 78 —
744. 162 —
745. 31 —
746. 6 20
747. 76 —
748. 78 —
749. 162 —
750. 31 —
751. 6 20
752. 76 —
753. 78 —
754. 162 —
755. 31 —
756. 6 20
757. 76 —
758. 78 —
759. 162 —
760. 31 —
761. 6 20
762. 76 —
763. 78 —
764. 162 —
765. 31 —
766. 6 20
767. 76 —
768. 78 —
769. 162 —
770. 31 —
771. 6 20
772. 76 —
773. 78 —
774. 162 —
775. 31 —
776. 6 20
777. 76 —
778. 78 —
779. 162 —
780. 31 —
781. 6 20
782. 76 —
783. 78 —
784. 162 —
785. 31 —
786. 6 20
787. 76 —
788. 78 —
789. 162 —
790. 31 —
791. 6 20
792. 76 —
793. 78 —
794. 162 —
795. 31 —
796. 6 20
797. 76 —
798. 78 —
799. 162 —
800. 31 —
801. 6 20
802. 76 —
803. 78 —
804. 162 —
805. 31 —
806. 6 20
807. 76 —
808. 78 —
809. 162 —
810. 31 —
811. 6 20
812. 76 —
813. 78 —
814. 162 —
815. 31 —
816. 6 20
817. 76 —
818. 78 —
819. 162 —
820. 31 —
821. 6 20
822. 76 —
823. 78 —
824. 162 —
825. 31 —
826. 6 20
827. 76 —
828. 78 —
829. 162 —
830. 31 —
831. 6 20
832. 76 —
833. 78 —
834. 162 —
835. 31 —
836. 6 20
837. 76 —
838. 78 —
839. 162 —
840. 31 —
841. 6 20
842. 76 —
843. 78 —
844. 162 —
845. 31 —
846. 6 20
847. 76 —
848. 78 —
849. 162 —
850. 31 —
851. 6 20
852. 76 —
853. 78 —
854. 162 —
855. 31 —
856. 6 20
857. 76 —
858. 78 —
859. 162 —
860. 31 —
861. 6 20
862. 76 —
863. 78 —
864. 162 —
865. 31 —
866. 6 20
867. 76 —
868. 78 —
869. 162 —
870. 31 —
871. 6 20
872. 76 —
873. 78 —
874. 162 —
875. 31 —
876. 6 20
877. 76 —
878. 78 —
879. 162 —
880. 31 —
881. 6 20
882. 76 —
883. 78 —
884. 162 —
885. 31 —
886. 6 20
887. 76 —
888. 78 —
889. 162 —
890. 31 —
891. 6 20
892. 76 —
893. 78 —
894. 162 —
895. 31 —
896. 6 20
897. 76 —
898. 78 —
899. 162 —
900. 31 —
901. 6 20
902. 76 —
903. 78 —
904. 162 —
905. 31 —
906. 6 20
907. 76 —
908. 78 —
909. 162 —
910. 31 —
911. 6 20
912. 76 —
913. 78 —
914. 162 —
915. 31 —
916. 6 20
917. 76 —
918. 78 —
919. 162 —
920. 31 —
921. 6 20
922. 76 —
923. 78 —
924. 162 —
925. 31 —
926. 6 20
927. 76 —
928. 78 —
929. 162 —
930. 31 —
931. 6 20
932. 76 —
933. 78 —
934. 162 —
935. 31 —
936. 6 20
937. 76 —
938. 78 —
939. 162 —
940. 31 —
941. 6 20
942. 76 —
943. 78 —
944. 162 —
945. 31 —
946. 6 20
947. 76 —
948. 78 —
949. 162 —
950. 31 —
951. 6 20
952. 76 —
953. 78 —
954. 162 —
955. 31 —
956. 6 20
957. 76 —
958. 78 —
959. 162 —
960. 31 —
961. 6 20
962. 76 —
963. 78 —
964. 162 —
965. 31 —
966. 6 20
967. 76 —
968. 78 —
969. 162 —
970. 31 —
971. 6 20
972. 76 —
973. 78 —
974. 162 —
975. 31 —
976. 6 20
977. 76 —
978. 78 —
979. 162 —
980. 31 —
981. 6 20
982. 76 —
983. 78 —
984. 162 —
985. 31 —
986. 6 20
987. 76 —
988. 78 —
989. 162 —
990. 31 —
991. 6 20
992. 76 —
993. 78 —
994. 162 —
995. 31 —
996. 6 20
997. 76 —
998. 78 —
999. 162 —
1000. 31 —

Großer Mobilar-Verkauf zu Gohr auf Schleier- hof.

Am Montag den 26. Febr.
1877, Morgens 9 Uhr,
und am folgenden Tage

lassen Geschwister Schmitz,
Aderwirth zu Gohr auf Schleierhof,
ihre Gutsinventar öffentlich auf Credit
gegen Bürgschaft verkaufen, namentlich:

8 kräftige Aderpferde, zu jedem
Gebrauche geeignet, 26 Stück
Hornvieh, theils frischmelkend,
theils schwer tragend, theils
Jungvieh, 4 Schweine, darunter
2 fette,
1 Frachtwagen, 3 lange Karren
und 3 Schlagkarren mit eisernen
Achsen, 1 fertige Karren-
brechel, 1 Säemaschine, 1 Näh-
maschine, 1 Pferdehacke, 1
Schauflerpfug, 1 Hackelma-
schine, 1 Rübenmühle, 1 Sa-
menwägel, 1 Tüllbüchse mit Ge-
schirr, 1 Schlichte, 2 Baum-
mühlen, 1 Staudmühle, 1 Tief-
pfug, 3 komplette eiserne Pflüge,
5 Eggen, darunter 1 eiserne, 1
Dreischarppflug, 1 Kettenreißer,
1 eiserne Walze, 1 Stachel-
schirre, 1 Decimalwaage, 1 Bal-
lenwaage, Zeugholz, geschmit-
tes und altes Holz, Witten und
Fässer; vollständiges Pferdege-
schirr; 1 vollständige Schmiede;
ferner Hausmobilen und Küchen-
geräthe aller Art, als: Tische,
Stühle, Kisten, Glas, Kleider-
und Weinwandchränke, Secre-
tair, Sopha's, Console, Kom-
moden, Spiegel, Bänke, Defen,
Beistellen mit Federbetten und
Matratzen, 1 Fournaise, Haus-
uhren, 1 Waschmaschine, Ku-
pfer, Zinn, Porzellan, vollstän-
diges Milchgesehirr, Zonnen mit
eingemachtem Vermögen etc.
Neuß. Knein, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Neuhärfurth.

Am Mittwoch den 28. Febr.
c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben des zu Raarf ver-
lebten Aderers Lambert Färbers
im Wirthshofe von Schmalbach
zu Neuhärfurth öffentlich auf Credit
gegen Bürgschaft verkaufen:

das zu Raarf an der Broich-
feste gelegene Erbe, bestehend
in Wohnhaus, Stallung, Scheune
und Ackerland, groß 3 Morg.
86 Rth. 70 Fuß, bisher benutzt
von Wb. Lambert Färbers,
2 Morg. 7

△ Die Wirksamkeit der Kirche für das irdische Wohl der Menschheit.

Die katholische Kirche ist wieder einmal der Stein des Anstoßes und das Zeichen, dem man widerspricht. Zahllos und maßlos sind die Vorwürfe und Verleumdungen, die derselben in's Angesicht geschleudert werden, nicht bloß von offensichtlichen Ungläubigen, sondern vielfach auch von solchen, welche noch als gläubige Christen gelten wollen. Man behandelt die Kirche, als sei sie ein großes Uebel in der Welt, gegen das man sich auf alle Weise schützen, und dessen Wirksamkeit, so lange man es noch nicht vertilgen kann, man doch in jeder Weise hindern und lähmen müsse. Es scheinen fast die ersten Zeiten des Christenthums zurückkehren zu sollen, wo man die Anhänger der Kirche als „Feinde des Menschengeschlechtes“ verscrie. Sonderbares Menschengeschlecht, das nicht aufhört, gegen sein eigenes Fleisch zu wüthen! denn die Kirche ist nicht ein Uebel in der Welt, sondern sie ist die größte Wohltäterin, ja sie ist die größte notwendige Grundlage für den Bestand und das Gedeihen des ganzen Menschengeschlechtes. „Das Volk und das Reich, welches dir nicht dienen wird, gehet zu Grunde und die Nationen werden in Verkommenheit zertrümmert.“ Diese Worte, die der Prophet (Jaias 60) über die Kirche Gottes spricht, haben durch eine 1800jährige Geschichte ihre volle Bestätigung erhalten. Ja die Kirche erweist sich durch ihre Wirksamkeit nicht nur als überaus heilsam, sondern geradezu als notwendig für den geordneten Bestand der menschlichen Gesellschaft. Gegenüber den in heutiger Zeit wieder einmal maßlos gesteigerten Angriffen gegen die Kirche erscheint es darum als Pflicht der katholischen Tagesblätter, immer und immer wieder hinzuweisen auf das segensreiche Wirken derselben. Es sei uns vergönnt, hierzu einen kleinen Beitrag zu liefern. Wir wollen im Folgenden die Segnungen, welche die Welt der Kirche verdankt, einer Erörterung unterziehen und hoffen, daß daraus wenigstens einigermaßen folgendes erhellen wird: daß die Kirche nicht nur überaus heilsam, sondern geradezu notwendig ist für die menschliche Gesellschaft; daß ferner gerade die von Gott gewollte höchste Gewalt in der Kirche, nämlich das Papstthum, ganz hervorragenden Einfluß auf ihr segensreiches Wirken übt; und daß endlich demgemäß jede Abweichung von der katholischen Kirche eine Verfallung des Zustandes des Menschengeschlechtes zur Folge hat, der vollendete Abfall aber dasselbe auf die Bahnen führt, die der Prophet mit den Worten „in Verkommenheit zertrümmert werden“ bezeichnet. Fassen wir denn zuerst in's Auge, was die Kirche gethan hat und fortwährend thut für eine Menschheitsklasse, welche zu allen Zeiten einen großen, ja vielleicht den größten Theil der Menschheit bilden wird, nämlich:

1. Die Armen.

Was war der Arme bei den alten Heiden? Er war in der That ein Armer in der vollen Bedeutung dieses Wortes, arm nicht bloß an Gütern dieser Welt, sondern an Allem.

„Sie transit gloria mundi!“

Die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit aller irdischen Größe haben sich selbst vor wenigen Jahren erlebt an jenem Manne, der, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur höchsten Stufe irdischen Glanzes emporgestiegen, in einem einzigen für ihn unglücklichen Tage nicht bloß die Krone einbüßte, sondern auch bald darauf in fremdem Lande als Verbannter seine Seele aushauchte. Unsere Väter erlebten dasselbe Schauspiel; sie sahen den berühmten Onkel des lange gefürchteten Riesen höher steigen, aber auch noch tiefer fallen, als wir es bei dem letzten gesehen haben. Die englische Zeitschrift „The Mirror“ schildert einige Episoden aus dem Leben des ersten Napoleon, die so recht gemahnen, daß man niemals den Tag vor dem Abend preisen soll. Wir entnehmen dem genannten Blatte das Nachstehende in freier Uebersetzung.

I. 1808.

Was war das für eine Zeit, als Bonaparte wie mit einem Bauberschlag Kaiser, Könige, die Größen der Erde um sich versammelte! Napoleon hatte die Hauptrollen des französischen Theaters nach Erfurt berufen. Talma, Fr. Duchesnois, Fr. Mars, Bourgois erschienen verschiedene Mal in der Woche, um ihre glänzendsten Rollen vor der hohen Versammlung zu geben. Ein kleines Theater, welches man im alten Jesuiten-Kolleg aufgefunden hatte, wurde mit französischer Pracht und Eleganz ausgestattet.

Unmittelbar vor der Bühne standen zwei Sessel mit Armlehnen für die beiden Kaiser und auf beiden Seiten gewöhnliche Stühle für die Könige und regierenden Fürsten. Der Raum hinten begann sich rasch zu füllen; man sah Staatsmänner und Generale aus den meisten Ländern Europas, Männer, deren Namen damals gefeiert waren und welche eine geschichtliche Bedeutung erlangt haben. So war da zu sehen: Berthier, Soult, Caulaincourt, Savary, Lannes, Duroc und mancher Andere von gleicher Berühmtheit. Sie schienen verklärt im Glanze und in der Größe ihres Herrn und Gebieters, es waren auch Goethe und Wieland zugegen; der Großherzog von Weimar hatte sie nach Erfurt berufen. Der Herzog von Gotha und verschiedene deutsche Fürsten gruppirt sich um diese beiden Altmeister der deutschen Literatur.

Trommelgewirbel erscholl. — „Es ist der Kaiser!“ sagte Jener. „Nein,“ rief der Tambour-Major, „es ist nur ein König!“ Und in der That, es war ein deutscher Souverän, der in den Saal trat; drei andere Könige erschienen bald nach ihm. Ohne Geräusch und ohne Aufsehen zu erregen traten die Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg ein. Der König von Westfalen, der nach ihnen kam,

das Heidenthum schätzte bloß dasjenige, was äußerlich groß und mächtig war; es kannte ja nicht die Religion der Liebe, die alle Menschen umfaßt als Kinder eines Vaters, es hatte noch nicht die Liebe selbst in Menschengestalt gesehen und von ihr das Hauptgebot, das Gebot der Liebe, gelernt. Sein Hauptgebot war die Selbstsucht: kalte, herzlose Selbstsucht leitete es in seinen Anschauungen und Handlungen. Darum konnte auch der Arme im Heidenthum keine Liebe finden; er war ein unnützes, ja ein lästiges Glied der Gesellschaft, das von Allen zurückgestoßen und seinem Elende überlassen wurde. Selbst die edelsten und weisesten unter den Heiden, ein Sokrates und Plato, haben für den Armen nur herzlose Verachtung. „Wird er krank, (der Arme) sagt Plato, so mag er sterben, der Arzt soll sich keine Mühe um denselben geben.“ Ein römischer Dichter sagt geradezu, wer dem Armen gebe, der erweise demselben einen schlechten Dienst, weil er dessen Elend verlängere! Aber nicht genug, daß das Heidenthum dem Armen gegenüber unthätig und herzlos dastand, es erklärte sogar Armuth und Elend für eine Schande; seine Dichter nennen die Armuth „ein ungeheures Uebel“ und „die schändliche Armuth“. „Könntest du dich vielleicht soweit vergessen, einen Armen nicht mit Ekel von dir zu stoßen?“ fragt sogar ein Redner des heidnischen Rom. So stand es mit dem Armen im alten Heidenthum, bei den hochgebildeten Griechen und Römern! Das treffendste Bild seiner Lage ist jener Lazarus im Evangelium, der vor dem Hause des Reichen hilflos und unbeachtet liegen bleibt. Freilich mußte zu Zeiten der Staat sich kümmern um die Armen, aber es war nicht Liebe, nicht Mitleid und Erbarmen, was ihn dazu drängte, sondern die Noth; der heidnische Röbel konnte dem Reichen sehr ungemüthlich und gefährlich werden. — Was hat nun die Kirche für den Armen gethan? Zunächst muß die höchste wichtige Thatfache hervorgehoben werden, daß sie die heidnische Anschauung von der Armuth in ihr volles Gegenteil umgestaltet hat. Vor der katholischen Kirche ist die Armuth (versteht sich immer die unverschuldete!) nichts Entehrendes, keine Schande; denn der Geist, der die Kirche befeuert, ist nicht die Selbstsucht, sondern die Liebe, welche alle Menschen ohne Ausnahme umfaßt und sie nicht beurtheilt nach äußerlichen Eigenschaften, sondern nach ihrer Würde als Ebenbilder Gottes und Erlöste Jesu Christi. Ja noch mehr; die Kirche hat nicht bloß der Armuth das Entehrende genommen, sie hat dieselbe geädelt, geheiligt. Gerade dem Armen und Elenden wendet sie ihre Liebe, ihre Verehrung in ganz vorzüglichem Maße zu, denn sie hat die ewige Wahrheit selbst in dem Zustande der äußersten Armuth auf Erden erblickt, und hat von ihr das Wort gehört und verstanden: „Selig sind die Armen!“ Und darum hat in ihren Augen die Armuth eine unendliche Würde; in den Armen verehrt sie die kostbarsten Glieder vom Leibe Christi, ihnen dient sie um Christi willen, und liebt und verehrt sie um so mehr, je ähnlicher sie durch ihre Armuth Christo, ihrem Herrn sind. Diese hohe Verehrung, welche die Kirche gegen

die Armuth hegt, findet ihren stärksten Ausdruck in der freiwilligen Armuth, welche zu allen Zeiten tausende und aber tausende ihrer edelsten Kinder übernehmen, indem sie Alles verlassen, was ihnen die Welt bietet, aus Liebe zur Armuth, aus Liebe zu Christus, dem armen. Welch ein Gegensatz zu dem Heidenthum! Da ist die Armuth nicht mehr „ein ungeheures Uebel“, „die schändliche Armuth“, da ist der Arme nicht mehr ein Gegenstand des Ekel und der Verachtung; der bitterste Stachel, das, was die Armuth am drückendsten macht, die Schande, ist ihr genommen, sie ist geehrt, sie ist geliebt, sie ist geweiht und geheiligt in der katholischen Kirche. Wahrlich, wenn die Kirche nichts Weiteres gethan hätte, als daß sie diesen Umschwung in der Anschauung der Menschheit bewirkt hätte, die Armen wären ihr zu ewigem Danke verpflichtet! Aber der Geist der Liebe, der die Kirche gegen die Armen befeuert, hat sich auch zu jeder Zeit und überall in praktischer Sorge für dieselben betheätigt, die Sorge für die Armen ist mit der Kirche groß geworden. Daher finden wir, daß die Kirche, als sie noch sozusagen in ihrem Kindheitsalter und kaum noch der Welt bekannt war, schon den Armen eine vorzügliche Sorgfalt widmete. In der Apostelgeschichte heißt es von der ersten christlichen Gemeinde, der zu Jerusalem: „Es war kein Bedürftiger unter ihnen; denn sie hatten Alles gemeinsam.“ Die so mächtige christliche Liebe war es, die den Unterschied zwischen Arm und Reich ausglich. Wenn nun auch diese Gemeinsamkeit alles irdischen Besitzes bei größerer Ausbreitung der Kirche nicht Bestand halten konnte, so blieb doch die eifrige Sorge für die Armen immerfort bestehen. Die Apostel schon übertrugen diese Sorge eigens dafür bestimmten Männern, den Diakonen (Apgsch. 6) und ließen jede Woche Sammlungen halten (1 Cor. 16). Bereits im dritten Jahrhunderte theilte Papst Fabian Rom in sieben Diakonen ein, welchen die Sorge für die Armen in den verschiedenen Theilen der Stadt oblag. Von den ältesten Zeiten an ward der vierte Theil alles kirchlichen Einkommens für die Armen verwendet, ja es galt selbst als Grundgesetz, daß alle Gaben, die der Kirche gebracht wurden, den Armen gehörten. Wo ist eine andere Gesellschaft, die den vierten Theil ihres Einkommens für die Armen bestimmt? Päpste, Bischöfe, Kirchenversammlungen und Priester mahnten fortwährend die Gläubigen zur Mithätigkeit und regten den Opfergeist an. „Es ist der Ruf des Bischofs, der Dürftigkeit der Armen abzuheilen“, sagt der hl. Hieronymus. Der h. Cyprian und Andere ermahnen, der Armen in Testamenten zu gedenken. „Sicher ist das Erbe angelegt, welches durch Gottes Schutz bewahrt wird. Das heißt für die Zukunft lieber Kinder sorgen.“ „Geben wir Christo (in den Armen) zeitliche Kleider, die wir himmlische Gewänder empfangen sollen; geben wir zeitliches Essen und Trinken, die wir mit Abraham, Isak und Jakob zum himmlischen Gastmahl kommen sollen“ (St. Cyprian). „Etwas Großes ist es also um die Mithätigkeit; laßt uns diese üben. Willst du deinen Kindern ein schönes Erbtheil hinter-

übertrast Alle durch seine reichen Goldkammer und seine Juwelen. In majestätischer Haltung erschien dann der russische Kaiser Alexander. Die Loge der Bühne gegenüber blendete das Auge durch den Strahlenglanz der Brillanten, der davon ausging. Die Königin von Westfalen saß in der Mitte, mit Diamanten überhäuft; ihr zunächst hatte Stephanie, die Großherzogin von Baden ihren Platz, welche mehr durch ihre Armuth und Schönheit, als durch ihre Toilette die Aufmerksamkeit auf sich zog. Einige deutsche Prinzessinnen saßen in der Nähe der Beiden. Die Herren und Damen ihrer Höfe hatten den hintern Raum der Loge inne.

Da erschien Tallyrand in einer Art Loge, die für ihn in gleicher Höhe mit dem Fußboden wegen seiner kranken Füße, die ihm nicht erlaubten, unter den Andern zu sitzen, hergerichtet worden war. Der Kaiser und die Könige unterhielten sich stehenden Fußes mit dem Minister, der seinen bequemen Sitz eingenommen hatte. Alles war nun versammelt. Nur derjenige, welcher alle diese Größen berufen hatte, ließ noch einige Zeit auf sich warten.

Endlich erscholl von Neuem Trommelgewirbel, aber stärker als das erste Mal. Aller Augen waren mit ängstlicher Neugierde nach dem Eingang gerichtet. Er war es, der größte Mann jener Zeit. Wie gewöhnlich in ganz einfachem Gewande, machte er eine leichte Verbeugung gegen die anwesenden Souveräne, welche er so lange hatte warten lassen, und ließ sich zur Rechten des Kaisers Alexander auf dem Sessel nieder. Die vier Könige nahmen ihre Sitze ein, und das Schauspiel begann.

Gleich nach dem Eingang der Tragödie, welche Napoleon einige Hundert Mal hatte aufführen gesehen, lebte er sich ganz bequem in seinen Sessel und schloß ein. Es ist eine allgemeine bekannte Thatfache, daß es lediglich von seinem Willen abhing, einzuschlafen und immer zur bestimmten Zeit wieder aufzuwachen. Es war ein sonderbares Schauspiel, den Mann, von dessen Wink das Schicksal der Nationen abhing, so in friedlichen Schlummer versunken zu sehen.

II. Vier Jahre später.

Am 9. Mai 1812 verließ der bis dahin siegreiche Napoleon seinen Palast, wohin er nicht mehr zurückkehren sollte. Von Paris nach Dresden, sagt Graf Segur, war seine Reise ein ununterbrochener Triumphzug. Er kam zuerst durch den östlichen Theil von Frankreich, der ihm, ganz im Unterschied zu dem Westen und Süden, vollständig ergeben war und ihn nur kannte durch seine Gunstbezeugungen und Siege. Dieser Theil von Frankreich war immer ausgezeichnet durch seinen kriegerischen Charakter; seine Jugend wuchs auf unter Waffenübungen, und der Soldatenstand wurde dort in Ehren

gehalten. Allgemein konnte man dort vernehmen, der bevorstehende Krieg würde Polen, dieses Frankreich so theure Land, befreien, und die asiatischen Barbaren, welche Europa bedrohten, würden in ihre Wälder zurückgetrieben werden. Napoleon wurde von Neuem siegreich sein und all' die Früchte seines Erfolges mit sich heimführen. Die Bewohner dieser Departements begleiteten den Kaiser mit ihren besten und heißesten Wünschen; überall wurde er mit der nämlichen herzlichen Liebe, die in stürmischen Burzen und Triumphbögen nach Außen sich kundgab, empfangen. Deutschland äußerte weniger Liebe und Anhänglichkeit; aber überwältigt und mit fortgerissen von dem allgemeinen Gefühle war es das zu thun bemüht, was sein Interesse erheischte. Seine Bewohner eilten nach der Linie hin, welche der Kaiser auf seiner Reise passirte. Die deutschen Fürsten verließen ihre Residenzen und begaben sich in Eile zu den vertriebenen Städten, wo, wenn auch nur auf einige Minuten, der Herr ihres Schicksals halt machte. Napoleon war begleitet von der Kaiserin und zahlreichem Gefolge seines Hofes. Er zog in den traurigen und für ihn so verhängnißvollen Krieg in fernem Lande wie ein Sieger, der als glorreicher Sieger im Triumph daraus zurückkehren würde. Er hatte den Wunsch geäußert, daß der Kaiser von Oesterreich, verschiedene Könige und eine große Anzahl von Fürsten nach Dresden kommen und ihn dort auf seiner Durchreise erwarten sollten. Sein Wunsch wurde erfüllt. Sie Alle erschienen dort, die Einen von Hoffnung, die Andern von Furcht getrieben. In seinem Ehrgeiz gefiel sich Napoleon darin, Deutschland seine Verbindung mit dem alten Hause Oesterreich, seine Familien-Verbindung zu ihm zu zeigen. Er begriff wohl, daß diese glänzende Fürsten-Versammlung einen mächtigen Eindruck auf den alleinstehenden russischen Kaiser machen und eine so allgemeine Verlassenheit und gänzliche Isolirung ihn vielleicht mit Segreden erfüllen würde. Zudem würde diese Fürsten-Zusammenkunft zeigen, daß der Krieg gegen Rußland ein europäischer wäre. In Dresden, im Herzen Deutschlands, sah seine kaiserliche Gemahlin, die Tochter der Cæsaren, an seiner Seite. Alles Volk verließ die Wohnungen, ihn zu sehen. Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Freund und Feind — Alles drängte sich, Zeuge einer so interessanten Begegnung zu sein. Eine unabsehbare Menschenmenge aus allen Ständen füllte die Straßen, die Wege und öffentlichen Plätze, vor Begierde brennend, das Schauspiel zu sehen. Es war nicht die Krone Napoleon's, nicht seine Stellung, nicht der Luxus und Glanz seines Hofes, was sie interessirte, es war der Mann selbst. Sie wollten ihrem G. die seine Gestalt und sein Aussehen einprägen; es war ihnen einzig darum zu thun, sagen zu können, sie hätten Napo-

74 und 75.

dem früheren Hause
mäßige Einrichtungen
erhalten und durch

von Strohhütten

en und Sonnen-

andlung

USS,

ere besonders für
reichhaltig in
nte Waaren, in

hiegt unter

Verein.

25. Febr.:

erammlung

glieder werden ge-

am Eingange vor-

aus reschre.

, punkt 8 1/2 Uhr

s = Ablage-

s Ueberhusses.

er Vorhand.

meiner

s-Verein.

s. c., Nachmittags

ten aus

der Beatus-

Graufam.

ncen

ige, sowie aus-

unter strengster

wissenschaftlicher Be-

von den ersten

bnigkeiten und

den Oberfelds

benutzte und

-Bureau

in Elberfeld.

s

Lager

ohlig,

dorf,

42 und 45,

gte

egel und

aaaren

unter Garantie.

achrichten.

Uhr Abends,

r. Rheinböde

W. 3, 42

r. Rheinböde

W.

Beilage.

lassen? Hinterlasse ihnen die Mühseligkeit und Alle werden dich loben und du wirst dich ein rühmliches Andenken stiften". (St. Chrysostomus). „Wenn ihr Wohlthaten könnt erweisen, so verschleiet es nicht, denn das Almosen erlöset vom Tode." (St. Polycarpus.) Unmöglich ist es, Alles anzuführen. Daß diese Mahnungen große Wirkungen erzielt, zeigte sich an manchen Thatfachen. So verkaufte die Römerin Melania ihre großen Landgüter und schenkte sie der Kirche zur Ausheilung unter die Armen. Andere edele Frauen wie Paula, Fabiola pflegten die Kranken mit eigenen Händen. Der h. Bischof Ambrosius verkaufte die heiligen Gefäße, um die Gefangenen auszulösen. Und die Klöster, die Stätten der freiwilligen Armuth, wie unbeschreiblich Vieles haben sie zu allen Zeiten gethan, um die Armuth zu lindern! Ihre Bewohner, für ihre Person selber freiwillig arm, waren stets reich für alle Armen, Bedrängten, Verlassenen. Die Regel des großen Benediktinerordens enthält die Vorschrift: Alle Fremden sollen wie Christus selbst aufgenommen werden. Die Kirche und zumal die Klöster sind zu allen Zeiten gleichsam nur Verwalter ihres Eigenthums; sie verwenden, was sie mit der einen Hand bekommen, mit der andern für fromme und nützliche Zwecke, für Arme, Wittwen und Waisen. Jedes bedeutendere Kloster hatte seinen Almosengeber, dessen Aufgabe es war, die wirkliche Noth mit Umsicht aufzufinden, in die Häuser der Kranken und Schwachen zu gehen, ihnen geistigen und leiblichen Trost zu spenden. Bedarf es wohl des Nachweises, daß die Kirche heute ebenso sehr, wie früher, der Armen mit Liebe und Sorgfalt sich annimmt? Ihre Gesinnung und ihre Handlungsweise ist immer dieselbe: freilich kann sie diese nicht in so großartigem Maße betätigen, wie in früheren Zeiten, denn sie ist fast überall gebremst und bedrückt, ihr Eigenthum ihr genommen, ihre Klöster sind vielfach aufgehoben, selbst manche ihrer geistlichen „geperrt", und mit ihnen ist auch mancher Arme „geperrt", der früher seinen Theil an deren Einkommen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Socialistisches.

(Aus dem Reichsboten.)

Es ist endlich zu lesen, wie die socialdemokratischen Blätter das Volk bearbeiten. Das socialistische Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt" bringt in ihrer neuesten Nummer eine Beschreibung und eine Abbildung des Sturmes auf die Zwilleriten am 10. August 1792 in Paris und einen Artikel zu Darwins 69. Geburtstag, in welchem der Darwinismus, d. h. der nackte Materialismus als die Religion der Gegenwart und Zukunft gefeiert wird, es gebe keinen Gott, kein Jenseits, keine Unsterblichkeit, ewig und unsterblich sei nur die Materie mit den ihr innewohnenden Kräften, kein Gott habe den Menschen nach seinem Ebenbilde geschaffen, der Mensch sei nur das Endglied einer organischen Entwicklungsreihe, der Mensch sei „thierischen Ursprungs" und trage den „unauslöschlichen Stempel seiner Wirbelthiernatur in seinem Körper mit sich herum." Einzig und allein auf Grund dieser Selbsterkenntnis (daß der Mensch ein Thier [Säugethier?]) sei aber werde der Mensch endlich anfangen, sich nicht länger als Ausnahme von den Naturgesetzen zu betrachten, sondern sein Leben den Naturgesetzen gemäß zu führen, Familie und Staat nicht nach den Sitten der Vergangenheit, sondern nach den Sitten der Vernunftigen Principien einer naturgemäßen (thierischen!) Erkenntnis einzurichten. Das menschenwürdige Dasein, von welchem seit Jahrtausenden gesehelt werde, werde er so endlich zur Wahrheit machen. — Es ist schrecklich! Man sagt den Menschen: „Glaubt, daß ihr thierischen Ursprungs, eine Wirbelthiergattung seid — und ihr werdet glücklich sein! Erinnert das nicht lebhaft an die Lehre Rousseaus von der Rückkehr zum Naturzustande, welche vor der französischen Revolution von 1792 gepredigt wurde, so daß Robespierre das Rousseausche Buch Contrat social beständig in der Tasche trug? Und damit auch, gerade wie damals, eine gewisse Tugend-schwärmerei nicht fehle, schreibt „Die Neue Welt": „Weit entfernt aber, daß solche Lehren die Moral untergraben, wie die flüchtige Meute der Götter heult, ist im Gegentheil in ihnen der Keim enthalten zu ungeahntem Fortschreiten der Menschheit auf der Bahn sittlicher Vervollkommenung. „Wißt du glücklich sein und werden, so gönne den mit dir Lebenden so glücklich zu sein und zu werden, wie du selber zu werden wünschst; gönne es ihnen nicht bloß, sondern verhilf ihnen dazu, soviel an dir ist, dann wirst du Glück um dich verbreiten; dieses Glück wird dich selber beglücken, und die von dir Beglückten werden ihrerseits dir mit helfen, daß du selbst immer glücklicher zu werden vermagst." Diese Erfahrung des socialen Lebens bildet sich mit größerer Bestimmtheit zu der Vorstellung in dem Menschen aus, daß der Grad seiner eigenen Vervollkommenheit auf der Werthschätzung der Vervollkommenung des Lebensinhalts seines ganzen Geschlechts beruht, und daß diese Vervollkommenung nur durch

leon gesehen. In den Theatern auf der Bühne liegen die Dichter sich herab, ihm göttliche Ehre zu spenden; Alles lag zu seinen Füßen. Bei der allgemeinen ihm gezollten Huldigung und Bewunderung sah man kaum einen Unterschied zwischen den Königen und ihren Unterthanen. Alles nahte sich ihm mit größter Ehrerbietung. Sein Aufenthalt in Dresden war Anlaß zu dem außergewöhnlichen Ereignis, daß regierende Fürsten eine Audienz bei dem Befieger und Beherrscher Europas zu erlangen suchten. Sie waren bereit vermehrt mit seinen Hofbeamten, daß Letztere in ihrer eifrigen Geschäftigkeit zu besonderer Vorsicht genötigt waren, daß sie nicht gegen die neuen Höflinge, worunter sie sich bewegten, anstießen. Einen so hohen Grad hatte damals die Unterwürfigkeit der europäischen Fürsten unter die Macht Napoleons erreicht. Wir sehen daraus, bis zu welcher Höhe die Hoffnung auf Gewinn und die Furcht vor Verlust nicht allein bei den Privatleuten, sondern auch bei den Fürsten geblieben war.

III. Und nochmals 4 Jahre später? — St. Helena!

„Sie transit gloria mundi!"

gegenseitige Förderung der Befriedigung der inneren und äußeren Bedürfnisse der Menschen unter einander sich erreichen läßt. Diese Vorstellung ist es, welche als sittliche Idee zum Bestimmungsgrund seines Handelns, seines Thuns oder Lassens wird.

Für Förderung und Ausbildung dieser Idee bedarf es des Glaubens an den zureichenden und rächenden Christengott nicht, wegen der Sünden der Väter die Kinder „heimzusucht" bis in's dritte und vierte Glied. Einer, der nicht das Gute um des Guten willen thut und das Böse um des Bösen willen meidet, sondern bei seinen Handlungen von der Furcht vor Strafe oder der Hoffnung auf Lohn im Jenseits sich leiten läßt, der handelt nicht moralisch, sondern im höchsten Grade unmoralisch!

Gerade in der von Darwin erkannten stufenweise aufsteigenden Entwicklung der Menschen aus niederen Thierformen erblicken wir den höchsten Triumph der Menschennatur über die übrige Natur. Wir sind stolz darauf, unsere thierischen Vorfahren so unendlich weit überflügelt zu haben und entnehmen daraus die tröstliche Gewißheit, daß auch in Zukunft das Menschengeschlecht die ruhmvolle Bahn fortschreitender Entwicklung verfolgen und zu immer höherer, sittlicher und geistlicher Vervollkommenung gelangen werde!

Wir theilen diese Worte so ausführlich mit, denn man muß diese socialdemokratische Bewegung kennen lernen! Unsere Liberalen aber mögen sich diese Worte einmal recht genau ansehen und sich daran erinnern, daß auch sie in allen ihren Tagesblättern die Trennung der Moral von der Religion (oder was gleichbedeutend ist: von den Dogmen, wie Herr Jos. Ried in seiner am 25. Jan. c. in Ueberlingen gehaltenen Rede forderte) gepredigt haben, und daß diese Zurückführung der Moral auf die Natur und den Verstand des Menschen ja das eigentliche treibende Element des Culturkampfes ist! Wie oft haben es die liberalen Blätter und liberalen Parlamentsredner in den letzten Jahren ausgesprochen: Wir brauchen weder Kirche noch Christenthum, um Moral in die Herzen der Menschen zu pflanzen; deshalb fort mit der Kirche aus den Schulen! Was das socialdemokratische Blatt mit den obigen Worten sagt, ist nichts anderes, als was z. B. Herr Professor Wierchow schon lange auf den sogenannten Naturforscherversammlungen gesagt und die liberale Presse ihm nachgeschrieben hat. Derselbe sagte schon vor 3 Jahren auf einer solchen Versammlung in Wiesbaden, man müsse die Pflege der Moral der Religion abnehmen und der Naturwissenschaft übergeben, d. h. sie ganz auf die Naturgesetze oder Naturtriebe stellen.

Vor uns liegt ferner das Moiranger Kreisblatt vom 14. Februar. Dort wird vom Curatorium des Kranken- und Siechenhauses zu Gr. Arnsdorf dem Herrn Prediger Schmidt aus Saalfeld gedankt für zwei Vorträge über „Ursich von Gutten" und „Chamisso", welche er in Saalfeld (in Ostpreußen) zum Besten seiner christlichen Anstalt gehalten hat. Gleichzeitig wird erzählt, wie nach dem letzten Vortrage über Chamisso sich unerwartet der Kreisgerichtsrath Krüger aus Saalfeld erhoben und einen Vortrag gehalten habe, in welchem er unter und lächerlich bezeichnete, an einen persönlichen Gott zu glauben oder zu beten, und welcher Unfuss es sei, Gott zu danken und Loblieder zu singen. — Dieses Auftreten des königlichen Kreisgerichtsraths erregte natürlich große Entrüstung und man fragt sich dort: Was soll erst werden, wenn Königl. Kreisgerichtsräthe in dieser Weise öffentlich für eine Weltanschauung auftreten, nach welcher nicht bloß das Gebet, sondern auch der Eid ein Unfuss ist? Was soll das Volk denken, wenn es herab von einem solchen Richter den Eid zu dem persönlichen Gott ablegen muß! Darf man sich da noch über die Annahme falscher Eide und der Verbrechen wundern, wenn selbst von Richtern der Glaube an einen persönlichen gerechten Gott als ein Unfuss dargestellt wird? Und dieser Herr Krüger ist nicht Socialdemokrat, sondern huldigt, wie man uns mittheilt, dem Liberalismus und der Culturkampfpolitik! — Wir fragen: Was ist denn nun eigentlich noch für ein Unterschied zwischen einem solchen Liberalismus und der Socialdemokratie, wie sie die „Neue Welt" predigt — und wo haben die Socialdemokraten ihre Lehren gelernt? — Wo sonst, als von unseren liberalen Professoren und Zeitungsschreibern (und Bildungsvereinsrednern). So lange es sich um die heiligsten Güter des Volkes, um seine Religion handelt, bläst man mit den Socialdemokraten in ein Horn — erst wenn die irdischen Güter, der Geldsack, in Betracht kommt, rufen die liberalen Capitalisten in ihren Zeitungen den Staat um Hilfe an gegen die Socialdemokraten. Diese aber sagen: Den Himmel habt ihr uns genommen, nun verlangen wir von euch die Erde! — Man hat Wind gesät und säet ihn noch fortwährend, und will nun den Sturm nicht ernten — aber wird der Sturm danach fragen, ob man ihn will oder nicht?

Die Communicanten-Anstalt in Christiania.

An die Bewohner von Neus und Umgegend.

Vor etwa 2 Jahren war ich so glücklich, mein sehr beklommenes Herz zu erleichtern durch einen Vortrag über die Angelegenheiten unserer lieben Mission, speciell über die von mir zu errichtende Communicanten-Anstalt, den ich im Bismarckpark zu Neus halten durfte. Unvergesslich sind mir diese angenehmen Stunden, die warme Theilnahme, die herzlichen Glückwünsche und die schönen und reichen Gaben, namentlich aber das liebevolle Versprechen, im Falle der Noth abermals mit einer Bitte kommen zu dürfen. Dieses Versprechen gäbe mir den Muth, folgendes zur Kenntniß der sehr geehrten Bewohner von Neus und Umgegend bringen. Endlich, nach langem Warten und vielen, nicht selten harten Kämpfen sind wir so glücklich, unsern Freunden und Wohlthätern mittheilen zu können, daß der mehrfach besprochene Neubau der Communicanten-Anstalt zu Christiania nunmehr vollendet ist, vollendet zur Ehre Gottes und zum Heile vieler Kinder, vollendet zur vollen Befriedigung geistlicher und weltlicher Bedürfnisse. Unter dem Schutze und der Fürsorge des h. Joseph sind wir soweit gekommen, und indem wir dieses zu Eurer Ehre sagen, erlauben wir uns die Bitte an alle unsere Wohlthäter, welche uns durch Gebet und fromme Liebesgaben zu dem schönen Werke geholfen haben, doch nicht nachzulassen in andächtigem Dank und

Bitte. Denn der h. Joseph muß auch jetzt Nährvater unserer lieben armen Kleinen sein. Dies um so mehr, da wir noch 3000 Mark auf die Haussumme und das notwendige Inventar schulden, und uns zudem in diesem Jahre über 3000 Frs. zum Unterhalt der Kinder ausbleiben. Somit haben wir Nichts, gar Nichts zum täglichen Unterhalt von 41 armen Kindern und 8 Schwestern, welche die Pflege und den Unterricht der Kinder übernommen haben, sowie für 40 andere, außerhalb der Anstalt untergebrachten Kinder und 3 Schwestern für die ambulante Krankenpflege in der Stadt. Dazu kommt noch die ambulante Krankenpflege, dafür zu sorgen, daß 4 Schwestern von uns in den Stand gesetzt werden, nächsten Sommer nach Tromsø zu reisen. Die Einrichtung dafelbst, Wohnung, Inventar u. s. w. wird voraussichtlich eine nicht kleine Rechnung für uns werden. Allein wir geben auch hier muthig an's Werk im Vertrauen auf die Liebe und Güte unserer theuern Wohlthäter. Gott wird gewiß auch hier seinen Hl. Segen geben, denn der Muth und der Eifer solcher Schwestern, welche gern und mit Verlangen sich anschicken, den nördlichen Polarreis zu passieren, um in den Eisregionen sich der Kinder und Kranken anzunehmen, wird am Throne der Barmherzigkeit Hilfe finden. Um Alles zu sagen und um mein Herz vollständig auszusprechen, muß ich hinzufügen, daß zu all' den großen Ausgaben der letzten zwei Jahre noch eine Rechnung von etwa 900 Thlr. hinzukommt für die Druckkosten dreier Schulbücher in norwegischer Sprache, welche ich mitgebrungen schreiben mußte für unsere Schulen.

Viele Landleute! Unzählig sind die wehmüthigen Blicke, die schweren Seufzer, welche wir mit unsern Lieben über die Grenze zu Euch senden haben. Ihr habt unser Flehen gehört, und — Gott vergelte es Euch! — unsere beklommenen Herzen frei gemacht. O so sehet denn fort Euer Werk, das Ihr hier in fremdem Lande begonnen habt! Vasset nicht zu, daß Eure kleinen Brüder und Schwestern des Einen Nothwendigen entbehren! Das ist die Bitte, welche wir heute, am Tage der unbesiegt Empfangenen, in aller Liebe und Dankbarkeit an Euch richten.

Die Direktion:

Clemens Hagemann,

Miss. apost. Pastor und Director.

Christiania, den 8. December 1876.
Den obigen Ausführungen stimmen wir in Allem bei und empfehlen die Angelegenheit des St. Josephs-Institutes bestens.

B. Bernard,

apost. Präfekt.

Andr. Soller,

Pastor u. Vicepräfekt.

Indem ich auf Ersuchen des Herrn Missionar Hagemann Vorstehendes veröffentlichte, erkläre ich mich bereit, milde Gaben für die Communicanten-Anstalt zu Christiania an ihren Bestimmungsort zu befördern.
Neus, den 24. Februar 1877.

S. Sandhuft, Kaplan.

Literarisches.

„Blicke in die Gegenwart und Vergangenheit" ist der Titel einer von kurzem im Verlage der Wittenborff'schen Buchhandlung in Münster erschienenen Schrift des hochw. Herrn Bischofs Conrad Martin.

Ausgehend von seiner persönlichen Lage schildert der Herr Verfasser in ergreifenden Worten die Pflichten der katholischen Christen in Bezug auf ihr tägliches inneres und äußeres Leben, auf die Erziehung der Kinder, auf das gottesdienstliche kirchliche Leben, auf die Betheiligung an den Wahlen, die Unterfütterung der katholischen Presse, die Bedeutung der katholischen Vereine u. s. w. Den Schluß bildet ein geschichtlicher Ueberblick über Verfolgungen früherer Zeiten. Wenn je eine Schrift zeitgemäß war, dann ist es diese, sie sollte namentlich in „geperrten" Gemeinden in keinem Hause fehlen; sie verdient aber auch ebensowohl unter allen Katholiken, welche die Reiben ihrer Kirche mitführen und römisch-katholisch sind und bleiben wollen, die weiteste Verbreitung. Preis 10 Kops.

Ferner empfehlen wir die im Verlage von M. Stoffsels zu Bieren erschienene Broschüre: „Kann ein gläubiger Christ Socialdemokrat sein?" Preis 10 Kops.

„Was wir wollen. Ein Wort ohne Umschweife." von Fr. Schulte, Pfarrer in Erwitte. 2. Auflage. Essen 1877 bei Fredebeul & Poenen.

Unter diesem Titel hat der unermüdlige und geistvolle Verfechter der kirchlichen Rechte in Bezug auf die Schule eine kleine Schrift herausgegeben, in welcher der Kampf um den Religionsunterricht in der Schule behandelt und allerdings „ohne Umschweife" der furchtbare Ernst dieses Kampfes dargelegt wird. Schulte sieht den Ausgangspunkt dieses Kampfes in der Anschauung der leitenden preussischen Staatsmänner, gemäß welcher die katholische Kirche eine Feindin des preussischen Staates sein soll. Sein Gewährsmann ist kein geringerer als der Fürst Bismarck selbst. Derselbe erklärte in den Verhandlungen des Herrenhauses im April 1875, nachdem er vorher unter Betonung seiner Kenntniß der katholischen Dogmatik versichert hatte, „die katholische Kirche sei der Papst", daß „der Papst ein Feind des Evangeliums und notwendig auch ein Feind des preussischen Staates sei". Die Konsequenz dieser Anschauung wäre also die, daß der Staat die katholische Kirche mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen müsse. Nun versichert uns Herr Hinfing, daß eine Unterdrückung, ein allgemeines Verbot der katholischen Kirche „allerdings consequent, aber als sicher nicht politisch" bezeichnet werden müsse, weil das selbe „wenn es consequent innegehalten würde, zu gefährlichen Experimenten nöthige". Daher müssen andere Mittel angewendet werden. Und da glaubt man denn auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung die entscheidenden und nachhaltigsten Erfolge erzielen zu können. Dieser Anschauung

... auch jezt Nährvater
Dies um so mehr, da
umme und das notwen-
ndem in diesem Jahre
der Kinder ausbleiben,
is zum täglichen Unter-
Schwestern, welche die
er übernommen haben,
Anstalt untergebrachten
ambulante Krankenpflege
die angenehme Pflicht,
von uns in den Stand
ach Tromsö zu reisen.
Inventar u. f. w. wird
ung für uns werden.
n's Wert im Vertrauen
ern Wohlthäter. Gott
egen geben, denn der
rn, welche gern und mit
hen Polarstern zu po-
Kinder und Kranken
Barmherzigkeit Hilfe
mein Herz vollständig
ß zu all den großen
e eine Rechnung von
Druckkosten dreier Schul-
che ich notgedrungen

... wehmüthigen Blicke,
unseren Lieben über die
habe unser Flehen ge-
unfere bekommenen
fort Euer Werk, das
habe! Sasset nicht zu,
lern des Eines Wohl-
welche wir heute, am
aller Liebe und Dant-

tion:
emann,
und Director.
en wir in Allem bei
St. Josephs-Institutes

... andr. Voller,
u. Vicepräsident.

... a Missionar Sage-
tre ich mich bereit,
Anstalt zu Christiania

... andkuhl, Kaplan.

verdanke das Schulaufsichtsge-
Consequenzen seinen Ursprung. Die Schule ist nach diesem
Ge-
Besetzung beschäftigten Personen und Behörden fungiren nur als
Organe des Staates. Da nun auch der Religions-Unter-
richt ein integrierender Theil des Gesamt-Unterrichtes ist,
so kann auch dieser nur im Auftrage und gemäß den An-
ordnungen des Staates ertheilt werden. Schulle zeigt nun,
wie dieser Standpunkt eine vollständige Leugnung der unver-
äußerlichen Rechte des kirchlichen Lehramtes enthält und wie
auch die Bürgerpflicht, die der Cultusminister für den sachlich
correcten Inhalt des Religions-Unterrichtes bietet, völlig un-
genügend ist; und zudem unter den gegenwärtigen Verhält-
nissen, die der traurige Culturkampf herbeigeführt hat, nicht
einmal zur Anwendung kommen könne.

Das Schriftchen entwickelt diese Ideen mit der dem Ver-
fasser eigenständigen Ruhe in logischer Schärfe und hat das
Verdienst, den Streitpunkt in seiner ganzen tiefen Bedeutung
dargelegt zu haben. Wenn Schule als ein mögliches Ziel
des Kampfes die gänzliche Ausschließung des Religions-Un-
terrichtes aus der Schule hinstellt, so beklagt er dieses Re-
sultat tief, muß ihm aber den Vorzug einräumen vor jenem
System, wonach an Stelle des kirchlichen Religions-Un-
terrichtes in der Schule ein staatlicher treten soll.

Das beherzigenswerthe Schlusswort lautet: „Wir treten
nur für die Rechte unserer Kirche ein und in ihrem Namen
verlangen wir: Thut, was ihr für gut findet! Nur versucht
nicht, uns zu Dienstbarkeit zu zwingen, wo unser Herr und
Gott selbst uns volle Freiheit zugesichert hat. Das ist Alles, was
wir wollen, was wir aber auch nicht preisgeben auf
die Gefahr der Vernichtung hin.“

Der Verfasser hat die Freude, daß er die in seinem Schrift-
chen entwickelten Ideen in wesentlicher Uebereinstimmung fin-
det mit den von dem gesammten Pfarrklerus der Diocese
Münster, Baderborn und Bielefeld an den Cultusminister ge-
richteten Erklärungen. Wir können mit derselben Freude be-
richten, daß endlich auch der Clerus der Diocese Köln und
der Diocese Trier sich diesen Kundgebungen angeschlossen hat.
Der wäre offenbar kein Staatsmann, welcher mit einem
solchen einheitlichen Vorgehen des Gesamt-Clerus nicht
rechnen zu müssen glaubte. Die kurz angebundenen Erwi-
derungen des Herrn Cultusministers werden die Sache sicher
nicht zu Ende bringen.

Abgang der Eisenbahnzüge. Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 7.46, 8.35*, 10.20, 11.58, 12.50, 1.51, 2.30
3.44, 3.58, 6.25, 6.55, 7.47*, 9.25, 10.31, 11.31*.
Oberbassel: 6.58, 8.43, 11.53, 3.58, 6.30, 9.30.
Von Heerdt nach Oberbassel: 7.6, 8.51, 12.1, 4.6, 6.38, 9.38
Glabbeich und Wachen: 6.11, 7.46, 8.43*, 10.14, 12.44 nur
bis Glabbeich, 2.25, 4.13 nur bis Glabbeich, 5.35, 9.25*
Wittgen: 6.11, 7.46, 10.14, 12.44, 4.13, 5.35.
Von Kleinbroich nach Glabbeich-Wachen: 6.29, 8.3, 10.30
12.57, 4.28, 5.43.
Von Gorfchenbroich nach Glabbeich-Wachen: 6.35, 8.8, 10.35, 1
12.57, 4.28, 5.43.
Von Glabbeich nach Wachen: 8.24, 11.12, 3.12*, 6.6, 9.54*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.50, 7.31, 8.33*, 9.59, 11.30, 12.28, 1.25
2.10, 2.53, 3.29, 4.—, 5.24, 6.3, 8.58, 9.14*.
Oberbassel: 7.23, 9.40, 12.18, 5.—, 8.25, 10.15.
Heerdt: 7.31, 9.48, 12.26, 5.8, 8.33, 10.25.
Wachen: 6.40*, 9.12, 1.5, 3.45, 6.11*, 7.46, 9.40*.
Glabbeich: 7.10, 8.14*, 11.17, 1.25, 3.17, 5.47, 7.27*
9.56, 11.11*.
Gorfchenbroich: 7.18, 11.26, 5.56, 10.4.
Kleinbroich: 7.25, 11.33, 3.29, 6.4, 10.11.
Wittgen: 7.32, 11.40, 6.11, 10.18.
Von Wachen nach Glabbeich: 5.30, 10.10, 2.—, 4.25, 8.13.
Glabbeich (Abf.): 8.34, 3.15, 6.5.
Dienstadt: 9.10, 3.52, 6.42.
Jülich: 9.37, 4.22, 7.34.
Stolberg (Ant.): 10.19, 5.2, 8.16.
Stolberg (Abf.): 6.10, 1.22, 6.51.
Jülich: 6.57, 2.4, 7.34.
Dienstadt: 7.25, 2.30, 8.3.
Glabbeich (Ant.): 8.—, 3.2, 8.38.
* bedeutet Schnellzug.
† „ Courtierzug.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach Düren:

Neuf (Abf.): 6.24, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10.
Capellen-Bevelinghoven: 6.39, 8.50, 11.8, 2.46, 7.25.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.49, 8.55, 11.20, 2.57, 7.36
Von Harff nach Düren: 6.59, 9.10, 11.32, 3.8, 7.46.
Von Bedburg nach Düren: 7.6, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54.
Von Eisdorf nach Düren: 7.16, 9.27, 11.51, 3.26, 8.4.

Von Düren nach Neuf:

Düren: (Abf.) 5.40, 8.5, 10.20, 1.48, 7.20.
Eisdorf: 6.1, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43.
Bedburg: 6.11, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53.
Harff: 6.18, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1.
Grevenbroich: 6.32, 8.58, 11.19, 2.39, 8.15.
Capellen-Bevelinghoven: 6.40, 9.7, 11.28, 2.47, 8.23.

Von Neuf nach:

Essen: 7.46, 10.18, 12.—, 1.51, 3.53*, 6.29, 9.22.
Von Rort nach Essen: 7.55, 10.26, 12.9, 2.—, 6.37, 9.32
Von Dormagen nach Essen: 8.8, 10.40, 12.22, 2.13, 4.16*
6.51, 9.45.
Von Worringen nach Essen: 8.18, 10.51, 12.32, 2.23, 7.2
9.55.
Von Sangerich nach Essen: 8.28, 11.2, 12.42, 2.33, 7.13
10.6.
Von Nippes (Central-Verfährte) nach Essen: 8.37, 11.12, 12.5*
2.42, 7.23, 10.15.
Erfeld: 7.—, 8.43, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13
Elev: 7.—, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28,
Essen: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13.
Wenlo: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.

Nach Neuf von:

Essen: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.5
Von Nippes (Central-Verfährte) nach Neuf: 7.18, 11.48, 2.48
8.11.
Sangerich: 7.30, 11.57, 2.57, 8.20.
Worringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.49, 8.31.
Dormagen: 6.35, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 5.58, 8.40.
Rort: 8.15, 12.30, 3.30, 6.12, 8.54.
Erfeld: 7.8, 9.43, 11.23, 1.20, 3.29*, 5.53, 8.52.
Dierath: 7.23, 9.58, 11.36, 1.34, 3.42*, 6.7, 9.7.
Elev: 7.55, 11.38, 2.2*, 4.7, 7.7.
Essen: 8.43, 6.1, 12.19, 2.19, 4.29, 7.50.
Wenlo: 5.51, 10.6, 2.5, 4.30, 7.30.

Von Trier nach Köln:

Trier: 8.30, 6.50, 2.15.
Gerolstein: 6.30, 10.26, 8.43, 4.11.
Call: 6.—, 7.55, 11.49, 5.36.
Eustirchen: 6.36, 8.33, 12.28, 3.23, 6.17, 9.27.
Köln: 7.40, 9.40, 1.35, 4.30, 7.25, 35, 10

Von Köln nach Trier:

Köln: 6.30, 8.50, 12.20, 3.40, 6.50, 9.—
Eustirchen: 10.—, 4.50, 8.2, 10.8.
Call: 10.51, 5.41, 8.53, 10.50.
Gerolstein: 6.3, 12.13, 7.4, 10.10.

Vieh- und Frucht-Verkauf zu Uedesheim.

Donnerstag den 1. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Johann Lügenratz
in seiner Wohnung zu Uedesheim
wegen Verkleinerung der Ackerwirth-
schaft auf Credit gegen Bürgschaft
versteigern:

ein starkes Ackerpferd, 8 Stück
Kindvieh, theils milchgebend,
theils tragend, 1 Mutterkuh, 12
Bienenstöcke, 6000 Pfd. Kar-
toffeln, 4000 Pfd. Korn, 6000
Pfd. Hafer, 80 Centner Zucker-
rüben, 5000 Pfd. Roggenstroh,
5000 Pfd. Saferstroh, 5000
Pfd. Heu,
ferner Haus- und Ackergeräthe, als:
2 Eggen, Urinpumpe, 1 Mäh-
mühle, Wannenmühle, Fournaisie,
1 Seffel, 1 eichene Weisthele,
3 neue eichene Kommoden, 1
neuen Kleiderschrank und 2 neue
Küchenschränke zc.
Neuf. R. Finkertotte, Notar.

Land-Verkauf zu Uedesheim.

Donnerstag den 1. März d. J.,
Nachmittags,
läßt Herr Joseph Lügenratz
zu Voerenda nach dem Verkaufe für
Herrn Johann Lügenratz im
Wirthshofe des Herrn Hermann Rü-
per zu Uedesheim:
5 Morg. 90 Ruth. Acker-
land, gelegen zu Uedesheim
hinter den Gärten, in 10 Par-
zellen
unter günstigen Zahlungsbedingungen
öffentlich versteigern.
Neuf. R. Finkertotte, Notar.

Auction zu Wittgen.

Dienstag den 27. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Ackerleute Gebr. Kal-
len bei dem Wirthen Franken zu
Wittgen auf'm Driesch öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen
10,000 Pfd. Roggenstroh, 6000
Pfd. Weizenstroh, 10,000 Pfd.
Saferstroh, 10,000 Pfd. Klee-
heu, 20 Mtr. Kartoffeln, 100
Ctr. Zuckerrüben und eine Par-
tie Kaas.
Brandenburgs, Notar.

Licitation zu Neuf.

Mittwoch den 28. Februar c.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Kinder und Erben der zu
Neuf verlebten Frau Wwe. Joseph
Dünbier theilungshalber öffentlich
unter sehr günstigen Bedingungen
versteigern:

a. das zu Neuf, Grefeldersstraße,
neben Altmann und Streiffing
gelegene, C. Nr. 14 bezeichnete
Wohnhaus mit Hintergebäude,
Kuchraum und Garten, groß 30
Ruth. 10 F. und tagirt zu M.
20,000;
b. eines daselbst vor dem Nieder-
thore gelegenen Garten, groß
19 Ruth. 10 F., begrenzt von
Nic. Franken, Werhahn und
einem Gäßchen, tagirt zu M. 900;
c. ein daselbst hinterm Bahnhofe
gelegenes Stück Ackerpachtung,
groß 1 Morg. 55 Ruth. 80 F.,
begrenzt von der Verg.-Märk.
Eisenbahn, Ludw. Sels, Kreuzer
und dem Eisenbahnwege, tagirt
zu M. 705.
Brandenburgs, Notar.

Verpachtung zu Wittgen.

Mittwoch den 7. März curr.,
Morgens 10 Uhr,
läßt die wohlhabliche Kirchverwal-
tung zu Wittgen im Wirthshofe
von Frau Wwe. Meyers daselbst
die nach der diesjährigen Ernte
pachtlos werdenden, im Werret,
an den Sinnerg-Benden und
unter Kleinbroich gelegenen
Ländereien
auf 9 Jahre meistbietend wieder-
verpachten.
Brandenburgs, Notar.

Licitation zu Hemmerden.

Montag den 12. März curr.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der außergerichtlichen Thei-
lungssache der Erben der zu Hem-
merden verlebten Eheleute Hubert
Käy und Hubertina Stock,
im Locale des Wirths Jac. Witt-
gens zu Hemmerden öffentlich bei
brennendem Lichte versteigert werden:
a. ein zu Hemmerden auf der Pan-

Holz-Verkauf zu Schloß Langwaden bei Bevelinghoven.

Am Montag den 26. Febr.
d. J., Morgens 9 Uhr,
werden auf dem Schlosse Langwaden,
im Auftrage der Erben Marschall
Raifon,
5000 Schanzen, stehend im gro-
ßen Bogelgang, Hochbroich,
Pferdescherbroich, Weyerthal,
Paradies, in den Anlagen und
in der Sandhaule,
108 Maßen Buchen- und
Eichen-Scheitholz,
10 Maßen Eichen- u. Eichen-
Fengholz, stehend im Hochbroich,
Häcker, kleinen Bogelgang und
in den Anlagen,
100 Lagerhöfzer im großen
Bogelgang,
38 Stück gefällte Eichen, 15—20
Zoll Durchmesser und 30—50
Fuß lang,
Johann ca. 3000 Pfd. Buchener
Kleeheu,
öffentlich auf Credit und gegen
Bürgschaft versteigert.
Bevelinghoven, 8. Februar 1877.
Notar Vorren.

Verpachtung von Ländereien zu Gindorf.

Am Dienstag den 27. Febr. c.,
Morgens 9 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirths
Herrn Steinhauser zu
Gindorf
die den Erben von Herrn Cle-
mens Freyherrn v. Droste-
Senden zugehörigen und in

der Bürgermeisterei Gindorf ge- legenen Ackerparzellen zu der Größe von

147 Morgen 131 Ruth.,
in einzelnen Parzellen auf 6 bezw.
12 Jahre öffentlich an den Meist-
bietenden zur Verpachtung ausgestellt.
Der Antritt erfolgt nach der Ernte
dieses Jahres.
Notar Vorren.

Verpachtung von Ländereien zu Frimmersdorf.

Am Samstag den 3. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirths
Herrn Tilsenb urg zu Frimmers-
dorf, die den Erben von Herrn Cle-
mens Freyherrn v. Droste-Senden
zugehörigen und in der Bürgermei-
sterei Frimmersdorf gelegenen Acker-
parzellen zur Gesamtgröße von
41 Morgen 157 Ruth.
in einzelnen Parzellen auf 6 bezw.
12 Jahre öffentlich an den Meist-
bietenden zur Verpachtung ausgestellt.
Der Antritt erfolgt nach der dies-
jährigen Ernte.
Bevelinghoven, den 2. Febr. 1877.
Vorren, Notar.

Mobilar- und Immobilienverkauf

zu Koenigshoven.
Die Erben der zu Koenigshoven
verlebten Gutsbesitzerin Fräulein
Maria Sophia Abels lassen
am Dienstag den 6. März c.
I. zu Koenigshoven im Ster-
behaufe des verlebten Fräu-
leins Abels,
Vormittags 10 Uhr anfangend,
nachbezeich. Mobilargegenstände, als:
1 Sopha von Mahagoni, 6
Robestühle, 1 Kleiderstuhl,
1 Waschtisch, 1 breithausigen
Tisch, 1 Commode, 1 Waschtisch,
Bettstellen mit Matratzen, Bett-
zeug, darunter mehrere federne
Betten, 1 kupfernen Kessel, Koch-
töpfe u. sonstige Küchengeräthe,
ferner: Heu, Futtersiroh und circa
80 Säcke Hafer und
II. darauf beim Wirths Gen.
Christian Abels zu Koenigs-
hoven:
das daselbst an der Hauptdorf-
straße den Wirthschafts-Gebäu-
lichkeiten des Herrn Wilhelm
Heinrich Buppel gegenüber an

frequenter Stelle gelegene und zu jedem Geschäft geeignete Haus nebst Oekonomiegebäuden und Garten, die Bodenfläche des Ganzen circa 5 Viertel Wi- nisch groß,

vor unterschriebenem Notare unter
den üblichen Bedingungen öffentlich
versteigern.
Bedburg, den 22. Febr. 1877.
Manstetten, Notar.

Verpachtung zu Schloß Meer bei Wüderich.

Der auf dem Hause Lehenburg
bei Wüderich wohnende Rentner und
Rittergutsbesitzer Herr Friedrich
Freiherr von der Leyen-Wil-
mersheim läßt am
Mittwoch den 28. Febr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Brühl im Locale des Wirths
Friedr. Neuenhausen:
seine in der Gemeinde Wüde-
rich im Weyel und im Dorf
gelegenen Ackerländereien
öffentlich durch Unterzeichneten ver-
pachten.
Erfeld. Sundt, Notar.

Land-Verpachtung zu Gierath.

Mittwoch den 28. Febr. 1877,
Nachmittags 1 Uhr,
werden zu Gierath in dem Wirths-
haufe der Gebrüder Haas:
die nach der diesjährigen
Ernte pachtlos werden-
den Ackerländereien der
Kirche und Vicarie zu
Gierath
auf mehrere Jahre parzellenweise
verpachtet.
Welchers, Notar.

Kapitalien

jeder Größe, unter welchen viele Kir-
chengelder, gegen gute Hypothek zu
haben bei
Welchers, Notar.

Capitalien

jum Ausleihen bereit
Dormagen. Pomp, Notar.

Eine Scheune,

aus Eichenholz erbaut, 63 Fuß lang,
28 Fuß breit, steht zum Abbruch zu
verkaufen bei
Dr. Finkens in Tiz.

Großer Mobilar-Verkauf zu Buchholz.

Herr Leonard Wilhelm Engels, Gutbesitzer und Landwirth zu Buchholz, läßt daselbst in seiner Behausung wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft,

am Dienstag den 27. Februar und am Mittwoch den 28. Februar c., nöthigenfalls auch am darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend,

9 Pferde belgischer Race, worunter 1 tragende Stute, 1 als Wagenpferd zu benutzendes, ein- und zweispännig eingefahrenes auch zum Frachtfuhrwerk sich eignend, die Pferde theils 14 Stüd Rindvieh, theils trächtig, theils frischmelkend, 2 Stiere, je 15 Monate alt, 6 Schweine, 1 Tilbury nebst Geschirr, 1 Chaise, 2 complete Erntewagen, 1 Bolterwagen, 2 Karren mit eisernen Achsen, 2 Schlagkarren, 1 Saugelarre mit Faß, 1 fast neuen Dampfpflichtkasten mit Treibriemen von circa 65 Fuß Länge, 1 Rübenschnidemaschine, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Hobelbank, 1 eiserne Saugpumpe, 2 eiserne Pflüge mit Wechselfachwerk, 1 Drehscharrer, sämtliches Pferdegeschirr, 1 Reitgeschirr, 1 Schitten, 2 Binden, 2 zweispännige und 3 einspännige Eggen, 1 schwere und 1 leichte Walze, Holz für 1 schwere neue Walze, schwere hölzerne Karrenachsen, 3 geschmiedete Karren, 1 Wannenmühle, 1 Staubmühle, 1 Fruchtharfe, 1 Deutelfeste, 1 Balkenwaage mit Gewicht, Fässer, Tonnen und Wägen, 1 Defen, 1 Bank, 1 Schranke und 1 Journal, und endlich eine Partie Strohh und Raab und 6 schwere Eichen von 2 Fuß Durchmesser und stehend am Wege von Buchholz nach Winkelheim vor unterzeichnetem Notare öffentlich auf Credit versteigern. Vorzugsweise kommen am ersten Verkaufstage die Pferde und Ackergeräthe und am darauffolgenden Tage das Hornvieh und die Schweine zur Versteigerung.

Buchholz, den 31. Januar 1877.

Al. Manstetten, Notar.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung: REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Säure, Blutharheit, Fieber, Schwindel, Blutauswurf, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 82476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährige Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nachlässigem Schlaf gänzlich beseitigt.
Nr. 82411. Oran, 16. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre furchtbar gequält hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.
Nr. 65716. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit, und Abmagerung.
62846. Fräulein Boitet von Gerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.
80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder von Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 76877. Florian Köller, R. A. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.
Nr. 76970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Schule in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.
Nr. 76928. Baron Sigmund von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 60 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Preis der Revalescière 1/2 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 12 Pfd. 28 M. 50 Pf.
Revalescière Chocolade 12 Tassen 1 M. 80 Pf., 24 Tassen 3 M. 50 Pf.
48 Tassen 5 M. 70 Pf., u. s. w.
Revalescière Biscuits 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry & Co. in Berlin W., 28-29 Bastei (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

in Neuf Seiner. Janssen,

in Aachen: P. Raaber, Meyers-Raaber und Otto Waffel; in Köln: Joh. Bömm, J. M. Rehe und E. König jr.; in Trefeld: Rich. Müller jr.; in Düsseldorf: C. A. Klemm Wwe., Wolff & Firmenich und Joh. Meuser; in M. Gladbach: Joh. Esser; in Barmen: S. J. Sahn.

Verantwortlicher Redacteur: E. L. R. und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.

Mobilarverkauf zu Neuf.

Montag den 26. Febr. 1877,
Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Herrm. Jos. Wolff hier in seiner Wohnung am Oberthor auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen sein sämtliches Mobilar, als:
Tische, Stühle, 1 Sopha, mehrere Comoden, Waschtische, Bettstellen mit Zubehör, Schränke, Sessel, Schreibpult, 2 geschliffene Defen, 1 Fournaise, Gartenstühle, 1 guterhaltener Klavier u. c.

Neuf. Rainer Schopen.

Haus-Verkauf zu Neuf.

Montag den 26. Febr. 1877,
Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshaus von Herrn Leon. Wolff am Oberthor läßt Herr Herrm. Jos. Wolff hier sein zu Neuf, Oberstraße 5, neben Peter Kallen und Franz Müller gelegenes Wohnhaus nebst Hofraum, Werkstätte, Hintergebäude und Garten, 17 Rth. 60 Fuß groß, auf ausgedehnte Zahlstermine versteigern.

Neuf. Rainer Schopen.

Waaren-Verkauf zu Zons.

Montag den 5. März 1877,
und nöthigenfalls am folgenden Tage,

läßt Herr F. C. Krieger zu Zons in seiner Wohnung wegen Aufgabe des Geschäftes auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
1 große Partie Tuche und Bugtin, Kleiderstoffe, Siamosen, Blaudruck, Rattun, Zeinen, Gebild, Weißwaaren, Regenschirme, Hosen, Westen, Jacken u. c.; ferner Theken und Reue.

Gegenstände unter 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Neuf. Rainer Schopen.

Auction zu Solzheim.

Am Dienstag den 27. Febr. c.,
Mittags 12 Uhr,

solten nachbezeichnete Gegenstände zu Solzheim in der Wohnung des Wirths Riesen öffentlich und meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden:
6 Kühe, 100 Malter Kartoffeln, 100 Malter Hafer, 25 Malter Roggen, 25 Malter Weizen, 15,000 Pfd. Sen von zahmer und Luzerner Alee, 30,000 Pfd. Weizen, Roggen u. Haferstroh, 4 Vienenstöcke, 2 complete Pflüge, 2 Eggen, 12 neue Stühle, 1 Urinfaß, 3 Öhm haltend, 20,000 Pfd. Futterkaff, 500 Ellen leinen Tuch, hiesigen Gewebes, 400 Pfd. Schweinefleisch; ferner 3 fette Schweine, 300 Pfd. zahmen Kleefamen, 2 tragende Biegen und 200 Ctr. Suderrübenabfall.

Wewelinghoven.

Troll & Wolff.

Eine Scheune in sehr gutem Zustande, Eichenholz von Außen, im Innern von gutem starkem Tannenholz; 62 Fuß Länge, 29' breit, 13' hoch in den Wänden, mit rothen Dachziegeln gedeckt, ist auf den Abbruch zu verkaufen bei Frau Bitter in Borringen Nr. 154, Antoniusstraße.

Luzernerhen.

30,000 Pfd., 1. Schnitt, sowie selbstgezeugener blaublühender Luzerner- und desgl. zahmer Rothklee-Samen zu haben bei

Joh. Seiner. Meyers, Straberg.

Pensionat der Congrégation de notre Dame vom seligen Peter Fourier zu Stehl bei Venlo (Holländisch-Vimburg), früher zu Offen an der Ruhr.

Das Kloster, seit dem Jahre 1652 bis zum 1. April 1876 unausgesetzt in Offen mit der Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigt, ist nunmehr wieder in den Stand gesetzt, zu Offern d. J. eine größere Zahl von Pöglingen aufzunehmen. Befehl Mittheilung des Prospectus beliebe man sich an die Oberin zu wenden.

Deutsch-französisches Pensionat, unter Leitung der Schöster vom St. Kreuz, zu Theux in Belgien.

Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Clemen-ar- und höhere Lehrfach. Pensionärspreis 500 Francs. Das Sommersemester beginnt am 5. April. Nähere Auskunft ertheilen Herr Pfarrer Kollerberg in Hamm und Kommissar Reuter in Neuf.

die Oberin.

Aus freier Hand zu kaufen bei

Paul Fischer in La-gersath:

25 bis 30,000 Pfd. Luzerner- und Rothklee-Sen.

25 Malter Früh- u. Spät-Kartoffeln, 200 Centner lauter Runkelrüben, 50 bis 60 Centner Währen.

Die Oberin.

Die Bohnen und Gartensamerien bei P. S. Dahmen in Neuf.

Selbstgezeugener

Kappusamen

bei Wwe. Jos. Leuchtenberg,
Oberthor, Sauerkrautfabrik.

Aechten Provencer Luzerneramen u. alle anderen Saatfrüchte empfehlen

W. Fassbender,
Grevendroich.

Sonig! Sonig!

Prima feinen Sonig geben in
kleinen Quantitäten billigst ab

L. Bad Söhne,
Grevendroich, Markt 37.

Prima Luzerner, rother und weißer Kleefamen, hiesiges Wachs, thum, bei

Th. Seligmann.

Provencer, Luzerner, rother und weißer Kleefamen empfiehlt

Arn. Dormann, Kievenheim.

Selbstgezeugener blaublühender

Luzerneramen

zu haben bei

S. Bodenwein in Wüderich.

Kalk.

Von Donnerstag den 22. Febr.
an täglich frischer Sand u. Mauer-
kalk vorräthig bei

R. Deiß,
Heerdtbusch bei Neuf.

Die Deckperiode ist
eröffnet.

Koenigshoven, im
Februar 1877.

P. Mathias Schnitzler.

Ein starker Bäderlehrling,

der gleich verdient, wird auf dem
Bande gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Zwei Schuhmacher-Gesellen
und ein Lehrling gesucht von

S. Bodenwein in Wüderich.

Bei Buchhändler Jacob Schnei- der in Grimlinghausen sind zu haben:

Die in der 2. Beilage Nr. 33 der Neuf-Grevendroicher Zeitung empfohlenen Jugendbilder zur Unterhaltung, Belehrung und Rettung der Jugend, in Bänden zu 60 und 80 Pfennig. Die Wunder von Lourdes, 250 Seiten, wegen seiner Schönheit nicht genug zu empfehlen, Preis 1 Mark. Die Heiliche Mutter in ihrer Erziehung und ihrem Gebete. Preis 50 Pf. Marvinger Geschehnisse. Preis 40 Pf. Papstbischlein. Preis 20 Pfennig. Eine Auswahl kath. Gebetbücher, von den feinsten bis zu den billigsten Einbänden zu billigen aber festen Preisen.

Ein zuverlässiger mit guten Zeug-
nissen versehener Mann, der
die ländlichen Arbeiten und
das Raupspinnen gut versteht,
findet dauernde Beschäftigung auf
Neuenhof bei Düsseldorf (Simmer-
gei) und kann gleich eintreten.

Ein Mädchen

auf achtbarer Familie sucht Stelle,
sich auszubilden in Küche und Haus-
haltung.

Von wem sagt die Exped.

Haushälterin.

Ein braves kath. Mädchen aus
ordentlicher Familie und in den reif-
teren Jahren findet bald Stelle zur
selbstständigen Führung eines kleinen
ländlichen Haushalts, verbunden mit
einem angenehmen Geschäft, weshalb
etwas Gehalts. Gewandtheit er-
wünscht wäre.

Die Exped. sagt wo.

Traubenbrustsyrop mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à
1 und 1/2 Mark zu haben bei

A. J. Kamphausen in Neuss,
Heinr. Mohls in Neuss.

Hubert Wilberz in Grevendroich.

Spezialitäten der Einhorn-Apothek, in Köln.

Husten-Brust- Pillen.

die Originalschachtel à 80 Pfg.
Eisenstein, die Pl. 1 Mark 20 Pfg.
Theerleise, das Stüd 60 Pfg.

in Quantitäten à 4, 2, 1, 1/2 Mark.
In Neuf bei Andre. Gerold jun.

Kopfgriind, Nichten, Gelb- sucht, Krätze, Rheumatismus, Bleichsucht, verstopfte Wunden u. s. w. Heilung unter Garantie.

Unterzeichnete stellt bösen Kopf-
griind ohne Schmerzen und garan-
tiert in der Zeit von 2 Monaten für
vollständige Heilung. Sollte diese
Krankheit wirklich aus innerlichen
Ursachen bestehen, so garantiert diese
Cure so gut für innerliche als auch
für äußerliche Heilung. Seit 12
Jahren habe ich mich hauptsächlich
mit obigen Krankheiten beschäftigt
und stehe mir tausende ärztliche
sowie auch amtliche Zeugnisse zur
Seite, daß meine Curen der Mensch-
heit zum Heile gereichen. Nichten,
Gelbsucht, Krätze, Rheumatismus
und Wunden können brief-
lich geheilt werden.

Düren, Blegergasse Nr. 46.

Hell Dr. Sauerbier.

Dr. Airy's Naturheilmethode

32 Bogen, mit viel. in den Text
gerathen. anatom. Abbild.
Preis 1 Mark; erschienen bei
Kistner's Verlagshaus in
Leipzig, ist in fast allen Buch-
handlungen vorräthig. — Diese
vorzügliche Arbeit kann allen
Kranken, gleichviel an welcher
Krankheit leidend, umsonst
bringen empfohlen werden,
als das beste Heilmittel.
hat, wie die in dem Buche ab-
gezeichneten zahlreichen glänzen-
den Fälle beweisen.

Nr. 4

Ersteinst
Preis pro
wärts an

zu 1/3 des
bei unserer
werden.

Zu No
herath in
Landgericht
in Wabern,
den Frieden
Trier, mit
wie der No
in Wabern,
gerichtsbezir
in Sulzbach
Dem Ne
ist das Brä

8 Ber
begründete
über die B
Hinweis au
Geleg-Entw
jedem Zeug
Gelegenheit
analogen Fo
allgemeinen
wendig, eine
Auf seine A
zu Gunsten
tete der Ju
Kantodi bei
geprüft wor
Action hand
sag der Un
wird; desha
Wesprechung,
zynst an die
ng den vor
Rein geseh
gefihts der
bereits erklä
fügung der
haben, ihr
terpellant mi
schmede. So
Gefühl nicht
fen die Pres

Unter W
Hafen der
wählten sich
mächtigen
Ange reichte
und Wimpel
eften architek
die langgestre
ler sagten, d
Erdbteil gab
den schönsten
kräftigen Hän
an Worb und
Die letzteren
hinab in die
pfeilschnell flo
Ufer entgegen.
Auf dem
und Treiben.
ihre Heimath
das Glück zu
ben war, sie
auf denen So
Glücklich, wer
ihm rathend
und Wüchling
mit kaltem, g
Anfömmlinge.
scher und franz
wel überall, a
ein Wort dem
Perzons oder
seinen Vortheil
nur insoweit
Ein rastloses
machte sich ab
jungen, welcher

*) Unverändert